

Galwerc Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 16. NOVEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 179



Der 1891 geborene schwedische Schriftsteller Paer Lagerkvist erhielt den Nobelpreis für Literatur 1951. Bereits 1950 erhielt er nach dem amerikanischen Schriftsteller Faulkner die meisten Stimmen. Foto: AP

Neue Nobelpreisträger

Atomforscher ausgezeichnet

STOCKHOLM. Am Donnerstag wurden von der schwedischen Akademie der Wissenschaften drei Nobelpreise verliehen. Den Nobelpreis für Literatur 1951 erhielt Paer Lagerkvist (siehe Bild auf dieser Seite), der diesjährige Nobelpreis für Chemie fiel an die beiden amerikanischen Forscher Prof. G. Th. Seaborg und Edwin McMillan für ihre „epochemachenden Entdeckungen mehrerer neuer chemischer Grundstoffe“, den Nobelpreis für Physik erhielten Prof. Sir John Cockcroft (England) und Prof. E. T. Walton (Irland). Alle wissenschaftlichen Nobelpreise wurden in diesem Jahr für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Atomforschung verliehen.

Bundestag erhöht Beamtgehälter

Kritik an Staatsvertrag über den Südwestfunk / 200 Millionen für Arbeitsplätze

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In seiner 175. Plenarsitzung stimmte der Bundestag einem Vorschlag des Vermittlungsausschusses zum Gesetz über das Besoldungsrecht zu, das die Beamtgehälter hinaufsetzt. Rückwirkend ab 1. Oktober dieses Jahres werden nunmehr die Bezüge der aktiven Beamten, der Normalpensionäre und der Empfänger von Übergangsgeldern und -bezüge auf Grund des 131er-Gesetzes um 20 Prozent erhöht.

Auf Antrag des Bundestagsausschusses für öffentliche Fürsorge, beschloß der Bundestag, daß die bereits von der Bundesregierung anerkannte Weihnachtsbeihilfe für Empfänger von Arbeitslosen-Fürsorgeunterstützung erhöht wird — in den meisten Fällen um 5 DM.

Einstimmig wurde ein Antrag der Bayernpartei gebilligt, wonach die Bundesregierung bei der Alliierten Hohen Kommission die Bekanntheit von Übersichten über die Rückgabe von Kunstgegenständen erbitten soll. Dr. Decker (BP) betonte, es müsse jetzt ein Schlußstrich unter „eine traurige Zeit der deutschen Geschichte“ gezogen werden. Durch Hitler und seine Kunsträuber sei der europäische Kunstbesitz lawnenartig in Bewegung gekommen. Deutschland habe ein Recht auf öffentliche Entlastung. Sprecher der FDP und SPD forderten, daß gleichzeitig auch Klarheit über die Abwanderung deutschen Kunstbesitzes geschaffen werde. Es fehlten etwa 900 000 Kunstgegenstände aus deutschem Besitz.

Der Forderung der SPD an die Bundesregierung, das Inkrafttreten des Staatsvertrags über den Südwestfunk zwischen den drei südwestdeutschen Ländern zu verhindern, da der Vertrag eine Einschränkung der im Grundgesetz garantierten Meinungsfreiheit des Rundfunks bedeute und zudem dieses Abkommen das Bundesrundfunkgesetz in bedenklicher Weise präjudiziere, pflichtete Bundesinnenminister Lehr grundsätzlich bei. Die endgültige Stellungnahme der Bundesrepublik zu dem Staatsvertrag werde in einigen Wochen zusammen mit dem Entwurf des angekündigten Rundfunkgesetzes dem Bundestag vorgelegt werden.

In seiner Mittwochssitzung verabschiedete der Bundestag das Gesetz über ein 200-Millionen-Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung. Mit diesem Programm sollen vorwiegend Dauerarbeitslose durch Arbeitsvorhaben von volkswirtschaftlicher Bedeutung, Bodenverbesserungen, Kanalisations- und Straßenbauten, Aufforstungen und Siedlungsarbeiten wieder in Arbeit gebracht werden. Die noch zu schaffende Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung

Die Welt hofft nun auf Wyschinskis zweite Rede in Paris

Voraussichtlich am Freitag / Indischer Kriegsächtungsvorschlag

PARIS. Der sowjetische Außenminister Wyschinski soll nach in Pariser UN-Kreisen vorliegenden Informationen für seine zweite Rede neue Instruktionen aus Moskau erhalten haben. Während er in seiner ersten Ansprache der vorangegangenen heftigen Attacke des sowjetischen Innenministers Beria habe folgen müssen, so heißt es in diesen Berichten, werde er bei der kommenden zweiten Gelegenheit mehr auf die konstruktiven Vorschläge des britischen Außenministers Eden und des französischen Staatspräsidenten Auriol eingehen.

Es wird damit gerechnet, daß Wyschinski am Freitag sprechen wird, falls in der Vollversammlung sich kein Widerspruch gegen eine zweite Rede der Sowjets erhebt. Man bezieht sich dabei auf eine halbstündige Aussprache Wyschinskis mit dem Präsidenten der Versammlung, Padillo Nervo, bei der der sowjetische Außenminister eine nochmalige Redeerlaubnis beantragt hat. Außenminister Robert Schuman wird ebenfalls am Freitag sprechen. Damit wird der französische Außenminister als letzter Redner in die allgemeine Debatte eingreifen.

Auch der jugoslawische Außenminister Kardelj forderte gestern vor dem Hause ein Treffen der Regierungschefs der vier Großmächte, durch das die Bemühungen der UN um den Weltfrieden ergänzt werden sollten. Letzten Endes sei es aber eine der Großmächte, von der alles abhängt. Der jugoslawische Außenminister richtete scharfe Angriffe gegen die Sowjetunion und ihre Balkan-Satelliten und betonte, das jugoslawische Volk werde sich durch die Drohungen der kommunistischen Kominformalstaaten nicht in die Knie zwingen lassen.

Der indische Chefdelegierte Sir Benegal Rau hat am Mittwoch angeregt, daß die Außenminister der Großmächte zu einer Konferenz zusammentreten und eine gemeinsame Erklärung des Inhalts abgeben sollen, daß ihre

Staaten keinen Krieg gegeneinander führen wollen. Der indische Delegierte erinnerte daran, daß er schon im vorigen Jahre an die Großmächte appelliert habe, die friedlichen Ziele der UN-Charta noch einmal in einer gemeinsamen Erklärung zu bekräftigen, und bezog sich auf den Vorschlag des französischen Staatspräsidenten Auriol für ein Treffen der vier Staatsoberhäupter.

Generalstreik ausgerufen

PARIS. Die kommunistisch geleitete französische Bergarbeitergewerkschaft rief am Mittwoch den Generalstreik im nordfranzösischen Kohlengruben aus. Die nichtkommunistischen Gewerkschaften haben sich dem Ausstand noch nicht angeschlossen. Am Mittwoch sind etwa 30 000 Bergarbeiter der nordfranzösischen Kohlengruben von der Arbeit ferngeblieben. Ziel des Generalstreiks ist die Abschaffung der neu eingeführten Kostenbeteiligung von 15 Prozent in der Knappschaftsversicherung.

Eine Chance für Adenauer

Hf. Bundeskanzler und Außenminister Adenauer wird am 22. November zum erstenmal zu einer Konferenz mit den Außenministern der Westmächte zusammentreffen. Vom 3. bis 7. Dezember wird er in London sein. Zur „Erörterung aller zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten schwebenden Fragen“ wird also Gelegenheit sein. Anlaß für eine Klärung besteht genug, ob man nun vom bisherigen Verlauf der UN-Vollversammlung, von den deutsch-alliierten Verhandlungen über die Washingtoner Beschlüsse, von der Konferenz über den Pleven-Plan oder von der Frage der deutschen Wiedervereinigung ausgeht. Auf allen genannten vier Gebieten ist ein gewisser Stillstand, eine Versteifung oder Verschärfung der Gegensätze eingetreten und die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Problemen sind nicht nur für Bonn unüberschaubar. Für die Westmächte und für die Bundesrepublik besteht gleichermaßen die Notwendigkeit, wenigstens auf einem oder zwei Gebieten zu praktischen Lösungen zu kommen.

Außenminister Adenauer sollte sich bei Beurteilung und Behandlung dieser Probleme eindeutig auf den Boden der Realitäten stellen, wie es kürzlich der CDU-Abgeordnete Dr. Pänder von seinem Parteivorsitzenden verlangte. Ein gefühlbetonter demonstrativer Optimismus ist so wenig am Platz, wie ein Entschluß, den Weg der Washingtoner Beschlüsse um jeden Preis gehen zu wollen. Es muß auf deutscher Seite Klarheit bestehen, daß die Deutschlandpolitik der drei Westmächte im Zeichen zweier wichtiger Vorbehalte steht: 1. soll trotz aller Fehlschläge gerade in der deutschen Frage noch eine Möglichkeit offen gelassen werden, doch noch einmal zu einem Übereinkommen mit den Sowjets zu kommen; 2. besteht nicht nur auf Grund dieses Wunsches sondern ganz grundsätzlich ein Mangel an Vertrauen gegenüber Deutschland, also auch gegenüber der Bundesrepublik, die für die Westmächte jetzt Deutschland repräsentiert. Darum zögert man

„Ueber 5000 ermordete Gefangene“

Schwere Kämpfe an der koreanischen Front

TOKIO. Eine Meldung von der angeblichen Ermordung von über 5000 alliierten Gefangenen durch koreanische und chinesische Kommunisten kam sowohl für die Offiziere des Hauptquartiers in Tokio wie für das amerikanische Verteidigungsministerium völlig überraschend. General Ridgway ist aus Washington angewiesen worden, den Fall zu klären. Er wird voraussichtlich in ein bis zwei Tagen eine eigene Erklärung herausgeben.

Der oberste Richter der achten amerikanischen Armee, Oberst Hanley, hatte am Mittwochabend mitgeteilt, daß nach den Ermittlungen des Oberkommandos seit Ausbruch des Koreakrieges mindestens 5700 Soldaten der Vereinten Nationen und eine vermutlich noch höhere Zahl südkoreanischer Soldaten von den Nordkoreanern und Chinesen in der Gefangenschaft ermordet worden seien. Die amerikanische Öffentlichkeit hat auf die Meldung sofort äußerst heftig reagiert.

Die neunte Konferenz

Hf. BONN. Auch auf der neunten Zusammenkunft Bundeskanzlers Adenauer mit den Hohen Kommissaren über die Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse wurde keine entscheidende Einigung erzielt. Ein großer Teil der Gespräche galt einem Meinungs-

austausch über mögliche Gesprächsthemen bei der bevorstehenden Zusammenkunft in Paris zwischen dem Bundeskanzler und den Außenministern der drei Westmächte. Daneben wurde der Entwurf des Generalvertrags weiter erörtert, ohne daß erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Nach wie vor bereiten die folgenden drei Punkte erhebliche Schwierigkeiten: 1. die Formulierung der den Alliierten verbleibenden Vollmachten; 2. die Regelung des Konsultativrechts der Alliierten; 3. die Rechtsgrundlagen für das Verbleiben der alliierten Streitkräfte in Deutschland und die Gültigkeit der angestrebten Verträge auch bei einer Wiedervereinigung Deutschlands.

Zweiter Angriff abgeblasen

LONDON. Die Konservative Regierung konnte den zweiten großen Angriff der Labour-Partei Mitte der Woche wiederum abblasen. Das Unterhaus lehnte mit 318:281 Stimmen einen Labour-Antrag gegen seine Vertagung vom 7. Dezember 1951 bis 29. Januar 1952 ab.

Premierminister Churchill hat, wie in London verlautet, die Absicht, das Verteidigungsministerium in Kürze, möglicherweise schon Anfang nächsten Jahres wieder abzugeben.

Truman gegen Vierergespräche

UN das richtige Forum

KEY WEST (Florida). Die internationalen Probleme sollten besser innerhalb der UN als durch Konferenzen der „Großen Vier“ geklärt werden, erklärte Präsident Truman am Donnerstag auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz.

Die gemeldete Ermordung von über 5000 alliierten Gefangenen durch die koreanischen und chinesischen Kommunisten bezeichnete er als den „unzivilisiertesten Akt“ der letzten 100 Jahre. Die Frage, ob die gemeldete Ermordung von Kriegsgefangenen unter Umständen zum Einsatz der Atombombe in Korea führen könne, beantwortete er mit einem festen Nein. Eine offizielle Bestätigung der Berichte habe er noch nicht erhalten.

Noch immer hoffe er, daß sich die sowjetische Regierung doch mit dem Abrüstungsvorschlag der drei Westmächte einverstanden erklären würde.

Die Beantwortung der Frage, ob er die Nominierung General Eisenhowers zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten für die Wahlen im kommenden Jahr unterstützen werde, lehnte Truman ab. Er werde darüber, ob er bei den nächsten Wahlen wieder kandidieren wolle oder nicht, sich erst im Januar bei der Verkündung der traditionellen Botschaften an den Kongreß äußern.

und vor allem London und Paris wollen nicht mehr Zugeständnisse machen als unbedingt notwendig. Wieviel das „unbedingt Notwendige“ nach Auffassung der Westmächte ist, bleibt noch ungewiß. Daß es nach unserer Ansicht sehr wenig ist, zeigt der bisherige Verlauf der deutsch-alliierten Verhandlungen.

Den Vorbehalten auf der Seite der Alliierten steht eine, diesen sehr ähnliche deutsche Haltung gegenüber. Ein Maximum an Gleichberechtigung ist die Forderung, die sich aus den Aufgaben der deutschen Innen- und Außenpolitik ergibt. Und selbst bei ihrer Erfüllung muß Außenminister Adenauer alle möglichen Auswirkungen der Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse auf die deutsche Wiedervereinigung wohl berücksichtigen. Wenn einmal Verhandlungen über die deutsche Einheit in Gang kommen sollen und auch für Adenauer dieses Ziel, wie Pänder schrieb, „eine Herzenssache“ ist, dann müssen der politische Status der Bundesrepublik und der Verteidigungsbeitrag auch nach dieser Richtung beurteilt werden. Dabei geht es nicht um eine Erklärung der Alliierten, daß im Fall der deutschen Einheit dieses Deutschland „nicht schlechter gestellt ist“ als die Bundesrepublik, worauf Adenauer am letzten Freitag hinwies. Es geht vielmehr für Bonn um die Sicherung der Voraussetzungen für eine Politik, die auch nach der Neuregelung der deutsch-alliierten Beziehungen zur deutschen Einheit führen kann.

Adenauers bevorstehende Beratungen mit den Außenministern der Westmächte eröffnen die Chance, daß auch darüber Klarheit geschaffen werden kann. Wir werden auf lange Sicht nicht zur Sicherung unserer Existenz kommen, wenn wir den Weg der Washingtoner Beschlüsse gehen, ohne gleichzeitig der Tatsache Rechnung zu tragen, daß diese Existenz und der Friede mit dem Fortbestand der Teilung unseres Landes akut bedroht bleiben. Die Chancen, die sich Außenminister Adenauer bieten, laufen also letztlich auf einen solchen politischen Status der Bundesrepublik hinaus, der politisch und nicht nur völkerrechtlich die Wiedervereinigung begünstigt. Da auch das geeinte Deutschland weder eine Schaukel-, noch eine auf sich gestellte vage Neutralitätspolitik treiben, sondern nur zu Westeuropa gehören könnte, und die deutsche Einheit überdies sehr wohl im Interesse der Westmächte liegen sollte, dürfte es keineswegs aussichtslos sein, wenn unser Außenminister seinen stärkeren Kollegen die ganze Notwendigkeit der doppelten Aufgabenstellung der deutschen Außenpolitik klarzumachen versuchte.

Uns scheint im Augenblick bei diesen Grundsatzen mehr Gewicht zu liegen als bei den Einzelheiten der deutsch-alliierten Verträge oder der europäischen Armee. Diese Details ergeben sich mehr oder weniger zwangsläufig aus den grundlegenden Fragen, von denen — in der zeitlichen Reihenfolge — die politische Gleichberechtigung der Bundesrepublik im Vordergrund steht. Dr. Adenauer sollte daher nicht so viel Zeit und Kraft verbrauchen, um etwa die Deklarierung der westdeutschen Souveränität zu erreichen. Wenn es die Oberhaupt einmal geben sollte, dann ist sie kraft der bestehenden politischen Tatsachen existent, aber nicht durch einen Vertrag.

Die Gefahr, in der die ganze Welt schwebt, ist doch wohl die, daß während einer gewaltigen Aufrüstung beider Seiten die Machtstellungen und ihre Grenzen endgültig erstarrten und es dann überhaupt keine Möglichkeit politischer Lösungen mehr gibt. Die Wirkungen einer solchen „Versteinung“ im kalten Krieg würden in unserem Land und für unsere Zukunft kaum noch Chancen offen lassen.

Persische Provinz überschwemmt

In Italien weitere Todesopfer / Lugano ein „Schweizer Venedig“

TEHERAN. In der nordpersischen Provinz Gilan wurde ein ganzes Dorf durch eine Überschwemmung zerstört. 225 Menschen fanden dabei den Tod. Der Sachschaden wird umgerechnet auf mehr als 12 Millionen Mark geschätzt. Etwa 800 Familien verloren ihr sämtliches Hab und Gut.

Die Zahl der Todesopfer der oberitalienischen Flutkatastrophe steigt immer weiter an. Mailand und Venedig erleiden große Sachschäden. Am Mittwochabend durchbrach der Po bei Paviola die Dämme seines linken Ufers auf einer Breite von 100 m und überschwemmte weite Landflächen. Mantua, das 10 km nördlich des Po liegt, ist von drei Seiten vom Wasser eingeschlossen und im Nordosten schon bis zum ersten Stock der Häuser überflutet. Auch bei Cremola konnten alle Bemühungen der Bevölkerung es nicht verhindern, daß der Po 14 000 Hektar Land mit 13 Dörfern in wenigen Minuten überschwemmte. Zahlreiche weitere Dörfer und Städte längs des Pos sind bedroht, da sie vielfach unter der Wasseroberfläche liegen.

Durch das Unwetter, das in der vergangenen Woche Süditalien heimsuchte, sind 6000 Familien obdachlos geworden. In Kalabrien sind

612 Häuser zerstört und 3271 beschädigt worden. In der Provinz Catanzaro sind 80 von 115 Gemeinden betroffen. Die italienische Regierung will für 55 Prozent der durch die Unwetterkatastrophen verursachten Sachschäden aufkommen.

Wie aus Lugano gemeldet wird, ist infolge eines schweren Erdstoches der Simplonlinie, ein wichtiges Teilstück der internationalen Verkehrsader Mailand—Genf—Paris, für mehrere Wochen gesperrt. Zwischen Varzo und

Preglia vor dem Tunnelleingang auf italienischer Seite sind beide Gleise auf 400 m Länge verschüttet. Man hofft, in etwa zwei Tagen einen Umsteigeverkehr aufnehmen zu können.

In den meisten Teilen der Schweiz halten die schweren Regenfälle der letzten Tage an. Lugano ist zu einem „Schweizer Venedig“ geworden.

Eine Reihe schwerer Wirbelstürme suchte am Dienstag den mittleren Westen der Vereinigten Staaten heim. Eine Person wurde getötet und sieben erlitten Verletzungen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Weitere Tornados werden aus Illinois, Missouri und Indiana gemeldet. An einigen Stellen wurde eine Windgeschwindigkeit von 160 km/std und mehr gemessen.

Kein Taschenspielerkunststück

Staatsrat Eschenburg zur Landtagsverlängerung / Vorteile des Südweststaates

TÜBINGEN. (Eig. Ber.). Auf einer Dienstbesprechung der Bürgermeister des Kreises Tübingen, auf der Fragen der Bürgermeisterbesoldung nach dem Wegfall der sogenannten „Ehrenamtlichkeit“ der Bürgermeister und die am Sonntag anstehenden Kreistags- und Gemeinderatswahlen besprochen wurden, nahm Staatsrat Prof. Dr. Eschenburg vom Innenministerium der württembergisch-hohenzollerischen Regierung zu der durch die Volksabstimmung vom 9. Dezember d. J. zu bestätigenden Verlängerung des alten Landtages Stellung. Prof. Eschenburg erläuterte die staatsrechtliche Situation, wie sie sich nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts darstellte, das dem Landtag rückwirkend mit dem Ende seiner Legislaturperiode die rechtliche Existenz abgesprochen hatte. Nachdem ein demokratisches Land ohne Landtag nicht existieren könne, habe man vor der Wahl gestanden, den alten Landtag neu zu verlängern oder aber einen neuen Landtag zu wählen. Gegen die Neuwahl hätten nicht nur rechtliche Schwierigkeiten gesprochen — Nichtvorhandensein eines anwendbaren Wahlgesetzes —, sondern auch die praktische Erwägung, daß man mit dem Erlaß und der Genehmigung eines Wahlgesetzes, der nachfolgenden Wahl und endlich

der Konstituierung des neuen Landtages mehr oder zumindest gleich viel Zeit verbraucht hätte, als für einen südwestbergischen Landtag überhaupt noch zur Verfügung stünde. Nach dem zweiten Neugliederungsgesetz muß ja spätestens am 9. Mai die Regierung des neuen Staates — Südweststaat oder Württemberg — konstituiert sein. So habe man sich für die Verlängerung des alten Landtages entschieden. Das sei eine einwandfreie rechtliche Lösung, kein Taschenspielerkunststück, und erspare überdies dem Land und den Parteien Kosten.

Staatsrat Eschenburg ging dann nochmals auf die Frage Altwürttemberg oder Südweststaat ein und entwickelte vor den Bürgermeistern den ganzen Katalog der politischen und wirtschaftlichen Gründe, die für dieses größere Staatsgebilde sprechen. Er beantwortete auch die unausgesprochene Frage, warum man es nicht bei Südwesttemberg, dem kleineren, aber gut und sparsam verwalteten Staat belassen könne: „Unser Siedlungshaus ist sehr schön, aber auf die Dauer zu teuer!“

Von der Ersparnis durch einen verkleinerten Verwaltungsapparat im Südweststaat dürfe man sich keine plötzlichen Wunder erwarten. Es sei da wie mit dem Umbau eines Hauses,

Kleine Weltchronik

Motorflieger nach wie vor verboten. Bonn. — Das Bundesverkehrsministerium wies darauf hin, daß die alliierten Gesetze es den Deutschen immer noch verboten, sich in der Motorfliegererei zu betätigen. Die Übernahme deutscher Piloten durch ausländische Luftverkehrsgesellschaften sei aber sehr unwahrscheinlich und erfolge auf jeden Fall auf eigenes Risiko.

19 DM für öffentliche Fürsorge. Bonn. — Im Rechnungsjahr 1950/51 muß jeder Einwohner im Bundesgebiet für die öffentliche Fürsorge 19,08 DM aufbringen. Nach Angabe des Statistischen Bundesamts sind insgesamt 912 Millionen DM für diesen Zweck erforderlich.

Ramcke verschiebt. Bonn. — Der frühere Fallschirmjäger-General Ramcke hat dem VdS mitgeteilt, daß der Fallschirmjäger-Hilfs- und Suchdienst für das Anfang Januar 1952 zu wählende Präsidium des VdS keine Kandidaten aufstellen und sich auch nicht an den Delegiertenwahlen beteiligen wird. Ramcke will demnächst eine Stellung bei einer rheinisch-westfälischen Firma annehmen, um sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen.

Blicher scheidet aus Ruhrbehörde aus. Bonn. — Die Bundesregierung hat Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blicher auf seinen Wunsch von der Leitung der deutschen Delegation in der Ruhrbehörde entbunden. Sein bisheriger Stellvertreter, Ministerialdirektor Dr. Heinz Pothoff, wird künftig die deutsche Delegation leiten.

Keine Einreiseerlaubnis für ehemalige SS. Bonn. — Das Auswärtige Amt gab bekannt, daß es die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland angewiesen habe, Anträge von ehemaligen SS-Angehörigen zu dem vor kurzem angekündigten internationalen SS-Treffen in Berlin abzulehnen.

Stalin erkrankt? Berlin. — Meldungen über eine angeblich besorgniserregende Verschlechte-

rung im Befinden Stalins werden in alliierten Kreisen Westberlins dahingehend ausgelegt, daß die öffentliche Meinung der Welt damit auf eine ablehnende Antwort des Kremls für den Fall vorbereitet werden soll, daß von den westlichen Alliierten ein Treffen der großen Drei außerhalb der Grenzen der Sowjetunion vorgeschlagen werde.

„Könige der Einbrecher.“ Berlin. — Zu fünf bzw. vier Jahren Zuchthaus verurteilte die 5. Moabiter Strafkammer zwei ehemalige Angehörige des Skorzeny-Kommandos, das während des Krieges durch die Befreiung von Mussolini bekannt geworden war. Den in Verbrechenkreisen als „Könige der Einbrecher“ bekannten Angeklagten konnten 115 bzw. 87 Diebstähle nachgewiesen werden.

Grab Stresemanns wieder instandgesetzt. Berlin. — Mit einem Kostenaufwand von 3000 DM wurde das Grab Gustav Stresemanns auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Westberlin wieder instandgesetzt. Die letzte Ruhestätte des ehemaligen Reichsaußenministers soll künftig auf Kosten der Bundesregierung gepflegt werden.

Wenigstens Teillösung. Rom. — Papst Pius XII. legte den führenden Staatsmännern der Welt am Dienstag nahe, „mit Geduld und Wachsamkeit wenigstens Teillösungen der Weltprobleme“ anzustreben, um einen neuen Krieg nach Möglichkeit abzuwenden, bis die Weltmeinung für die volle gegenseitige Verständigung besser vorbereitet sei.

Lebenslänglich Zuchthaus für Andersson. Stockholm. — Im größten Spionageprozeß der schwedischen Geschichte wurde der 42jährige Marine-Ingenieur Ernst Hilding Andersson zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt. Das Gericht fand den Angeklagten für schuldig, umfangreiche militärische und Wirtschaftsspionage für die Sowjetunion getrieben zu haben.

Regierung — DGB

Bundeswirtschaftsrat im Vordergrund

hf. BONN. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Bundesregierung und Gewerkschaften standen Schaffung, Zusammensetzung und Aufgaben des geplanten Bundeswirtschaftsrats sowie seine regionale Ergänzung im Vordergrund. Die Verhandlungen, die nach vier Stunden abgebrochen wurden, weil der Bundeskanzler zu der vorgesehenen Konferenz mit den Hohen Kommissaren mußte, werden in der kommenden Woche fortgesetzt. Dann sollen auch die am Mittwoch von den Gewerkschaften erneut angeschnittenen Fragen des Mitbestimmungsrechts weiter behandelt werden. Die grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftspolitik, des generellen Betriebsverfassungsgesetzes und der Investitionshilfe konnten am Mittwoch noch nicht erörtert werden. Da aber der Bundesausschuß des DGB am 3. Dezember zusammentritt, um über Ausschließen oder Verbleiben der gewerkschaftlichen Vertreter in bezug auf die wirtschaftspolitischen Gremien zu entscheiden hat, ist man auf beiden Seiten bemüht, in der kommenden Woche zu einem ersten konkreten Ergebnis zu kommen. Die Regierung war bei den Besprechungen neben dem Bundeskanzler durch Vizekanzler Blücher und Minister Erhard vertreten, die Gewerkschaft durch ihren Vorsitzenden Fette u. a. m.

der aus Vereinfachungsgründen erfolge. Die Wirkung zeige sich erst auf lange Sicht. Auch könne man keine Beamten über Nacht auf die Straße setzen. Trotzdem lasse sich durch scharfe Einhaltung der Altersgrenze eine fühlbare Reduktion verhältnismäßig rasch erzielen. Vor einem Zentralismus Stuttgart brauche man, wenn es zu den vier Landesbezirken sowie zu zwei Landschaftsverbänden, in denen die Traditionen der alten Länder wach gehalten würden, komme, keine Sorge zu haben. Man möge auch die Wichtigkeit eines starken Staates im deutschen Südwesten, der in Bonn — oder auch in einer gesamtdeutschen Nationalversammlung — die Interessen dieses wichtigen Raumes mit wirklichem Nachdruck vertreten könne, in Betracht ziehen. Notwendig sei jetzt vor allem, daß am 9. Dezember möglichst viele Bürger zur Wahlurne gingen und damit ihr Teil dazu beitrügen, daß die künftige Entwicklung tatsächlich dem Willen der Mehrheit des Volkes entspreche.

Gegen Buchenprachtkäfer

Bundesregierung angerufen

hf. BONN. In einer Anfrage an die Bundesregierung ersuchte die SPD-Fraktion um Auskunft über den Umfang der Schäden, die durch das Auftreten des Buchenprachtkäfers in den süd- und südwestdeutschen Waldbeständen angerichtet wurden, sowie über die von der Bundesregierung durchgeführten bzw. geplanten Bekämpfungsmaßnahmen. Diese Anfrage, die betont, daß die Bekämpfungsmaßnahmen eines einzelnen Landes nicht mehr genügen und darum der Bund eingreifen müsse, geht auf eine Initiative des Abg. Kaibfell zurück. Abg. Erler, der unsere Bonner Redaktion nach den Zielen dieser Anfrage befragte, betonte, daß es nicht um eine Klarstellung, sondern um konkrete Hilfsmaßnahmen gehe. Sollte die Bundesregierung diese nicht ankündigen, würde die SPD dem Bundestag entsprechende Vorschläge machen. Dabei sei bei nur chemikalischen Bekämpfungsmethoden für die Käfer, die bereits einen Schaden von mehreren Millionen DM angerichtet haben, Vorsicht am Platz, da die Gefahr der Vernichtung auch nützlicher Tiere und Pflanzen durch chemikalische Mittel riskiert würde.

Keine Weihnachtssonderzuteilungen in England. London. — Der britische Ernährungsminister Gwilym Lloyd George gab im Unterhaus bekannt, daß in diesem Jahr zu Weihnachten keine Sonderzuteilungen gegeben werden könnten. Zusätzliche Lebensmittelmenge würden dazu verwendet, um die Rationen auf ihrem gegenwärtigen Stand zu halten oder sie zu erhöhen.

Mosadeq nach Kairo

Gemeinsame Front gegen Großbritannien?

WASHINGTON. Der persische Ministerpräsident Mohammed Mossadeq will auf seiner Rückreise von Amerika nach Persien Ägypten besuchen. Voraussichtlich wird Mossadeq am Sonntag aus Washington abreisen. In politischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt spricht man von der Möglichkeit, daß sich Persien und Ägypten auf eine gemeinsame antibritische Haltung einigen. Aus Teheran wird berichtet, Mossadeq wolle in Ägypten warten, bis sich die Opposition gegen seine Regierung etwas gelegt habe. Dabei sollen auch Besprechungen mit König Faruk vorgesehen sein.

Am Mittwoch erklärte Mossadeq vor dem amerikanischen Presseklub, er habe die Vereinigten Staaten um „sofortige finanzielle Hilfe für Persien“ gebeten, um zu verhindern, daß die persische Wirtschaft durch Kapitalmangel „gelähmt“ werde. Die wirtschaftliche Krise in Persien habe solche Ausmaße angenommen, daß niemand die weitere Entwicklung voraussehen könne, wenn nicht schnellstens Abhilfe geschaffen werde. Als Sicherheit für die Anleihe stelle Persien die Öleinkünfte zur Verfügung. Leider sehe es so aus, als ob Amerika die Anleihe nicht gewähren werde.

Der Weltwährungsfonds hatte Persien bereits vorher eine Anleihe in Höhe von 8 750 000 Dollar gewährt. Die erste Rate ist schon überwiesen worden.

In einer Atmosphäre der Unsicherheit hat das persische Parlament gestern beschlossen, die für den 21. November angesetzten allgemeinen Wahlen auf den 18. Dezember zu verschieben.

Zwischenfall in Aegypten

„Tag des nationalen Kampfes“

KAIRO. Während der stummen Massendemonstration am Mittwoch in Kairo, an der eine halbe Million Menschen — Arbeiter, Professoren, Studenten und Parlamentsabgeordnete — unter Führung des greisen Ministerpräsidenten Naha Pascha zum Gedenken an den Jahrestag der 1918 erhobenen Forderung auf Beendigung der britischen Protektorsverwaltung teilnahmen, kam es zu einem Überfall auf einen australischen Journalisten, der ausgeplündert und geschlagen wurde. Während des Tages waren sämtliche Geschäfte geschlossen und der Straßenverkehr ruhte. Die Aufschriften der Transparente richteten sich hauptsächlich gegen Großbritannien. In den anderen Nahost-Hauptstädten Damaskus, Bagdad und Amman kam es zu Sympathiekundgebungen für Ägypten.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl:

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

81]

So fuhr das Paar Zwischenquell zu. Dort erst stellte sich heraus, daß auch der Dürre zum Hirschenwirt wolle. Ohne Umschweife verlangte er unverzüglich den Herrn Martin Krallinger und verschwand mit ihm in dessen Schlafzimmer.

Die Unterredung der beiden drehte sich hauptsächlich um den Meidzettel, den Martin herausgefischt hatte. Jedenfalls hielt ihn der junge Krallinger dem Besuch fuchtelnd unter die Nase und redete dem Manne ein Loch in den Bauch.

Als sie aus dem Zimmer wieder herauskamen, sagte der Magere abschließend: „Der Einbruch interessiert mich. Das andere, was Sie vermuten, sind wohl Wildwestgeschichten.“

Martin machte ein unzufriedenes Gesicht. Er war von dem dürren Menschen sehr enttäuscht. Um sich sagen zu lassen, was er bei der Unterredung erfahren hatte, dazu hätte er sich die Mühe und das Geld für den Brief an seinen Kameraden sparen können.

Das nächste, was der Fremde unternahm war ein geschäftiges Hantieren an dem erbrochenen Panzerschrank. Er beguckte ihn außen und innen eingehend mit Lupen und trieb allerhand Spuk. Einmal murmelte er sogar anerkennend: „Tadellose Arbeit!“ Ein so offenes Lob für Verbrecher war entschieden etwas eigenartig. Nachdem er mit dieser Arbeit fertig war, ließ er sich ein Rad aus und fuhr wieder talaus. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde im Dorf verbreitet: Ein Detektiv ist da! Es fehlte infolgedessen nicht an Gafeln, die jeden Schritt und jede Bewegung des unheimlichen Mannes mit einem angenehmen

Gruseln verfolgten. Allerdings war er manchen ein wenig zu lahm. Sie hatten erwartet, daß sich wenigstens die Umrisse von Revolvern in den Taschen abzeichnen sollten.

Während also der Magere sofort seine Tätigkeit aufnahm, huldigte der Brauer einer entschieden genußreichen Lebensauffassung. Er gabelte vor allem den Wirt auf und begrüßte ihn lärmend. Der Krallinger war zu erst ob des Überfalls erstaunt, denn er bezog das Bier durch einen Zwischenhändler und hatte vom so einschneidenden Besitzwechsel in der Löwenbrauerei nichts gewußt. Der neue Besitzer aber war entschieden ein Mann, der zu leben verstand und andere mitleben ließ. Das gefiel dem Krallinger.

Es war natürlich nicht zu vermeiden, daß Philipp Sandbichler bei seinem übertriebenen Anschlußbedürfnis auch sofort Herrn Myra auf den Hals rückte. Diesem erzählte er ebenfalls mit vielen „schuldigen schon“, daß er die Löwenbrauerei vor einem halben Jahr käuflich erworben habe.

„Nicht wahr, schuldigen schon, man muß doch sein Geld ein bißl anlegen. Und weil ich vom Fach gewesen bin und die Erbschaft von meinem Onkel mir so zugefallen ist, hab ich halt zugegriffen, wie die Brauerei freigeworden ist, schuldigen schon, es wird Sie ja wenig interessieren...“

„Doch, doch“, belehrte ihn der Amerikaner milde eines Besseren, „für aufstrebende Leute habe ich immer etwas übrig.“

„Gelt“, dabei stieß der Brauer Herrn Myra freundschaftlich in die Rippen, „daß dieser schmerzliche Zusammenstoß, gelt, schuldigen schon, ihr Amerikaner habt für so was ein Verstehtsch.“

„Und sind Sie zufrieden mit den Einnahmen?“ erkundigte sich Herr Myra lebenswichtig.

„Und wie!“ beteuerte Herr Sandbichler.

„Dann möchten Sie gar nicht mehr verdienen, als es jetzt der Fall ist?“

Dröhnend lachte der Bauer: „Sie gefallen mir! Als wenn nicht bei jedem mit dem Essen der Appetit käm, schuldigen schon!“

Herr Myra entschuldigte und lächelte vor sich hin. Daß es doch so wenig zufriedene Menschen gab!

Am Abend war auch der Detektiv wieder da. Er war so gut aufgeräumt, wie er es bei seiner saueröpferischen Miene nur sein konnte. Sicher hatte er Erfolg gehabt. Ein Mensch, der daneben greift, schaut nicht so zufrieden drein.

Er hielt auch mit seiner Weisheit nicht hinter dem Berg. — „Es waren ganz sicherlich die drei angeblichen Wandervögel“, sagte er bestimmt.

„Ich habe draußen Nachforschungen gepflogen und was habe ich entdeckt?“ Berechtigter Stolz leuchtete aus seinen Augen. Gespannt hingen alle an seinen Lippen. „Was habe ich entdeckt?“ fragte ich. — Der Mann hatte eine so boshafte Lust daran, die Nerven seiner Zuhörer bis zum Zerreißen zu spannen.

„Sagen Sie's schon!“ ermahnte ihn Philipp Sandbichler, „sonst zerspring ich vor Neugier.“

„Das möchte ich wirklich nicht verantworten“, antwortete mit überlegenem Spott der Detektiv. „Also: die drei lösten Fahrkarten nach größeren Städten, jeder anderswohin.“

„Und warum denn das?“ wollte der Bierbrauer wissen.

„Mensch, sind Sie naiv!“ tadelte ihn der Detektiv. „Natürlich, um die Spuren zu verwischen und die Nachforschungen zu erschweren. Aber die Polizei ist lang so geschickt wie diese armseligen Gauner.“

„Da legst dich nieder!“ steuerte der Wirt seinen Teil zur Unterhaltung bei.

„Das Dumme ist nur“, fuhr der Detektiv etwas ärgerlich fort, „daß alles an der Kasse herumgezappt hat. Und so waren keine einwandfreien Fingerabdrücke mehr zu bekommen. Das erschwert selbstverständlich die Arbeit sehr.“

„Nachher haben Sie wenig Aussicht, die Lumpen bald zu erwischen?“ fragte zagend der Obermoser.

„So schnell wird es schon nicht gehen“, war die wenig tröstliche Auskunft, aber seien Sie unbesorgt, der Arm der Gerechtigkeit ist lang. Auskommen tun sie uns nicht.“

„Aber das Geld hat einen kurzen Schwanz“, gab der Obermoser im Gegensatz dazu zu bedenken.

„Die Hauptsache ist, daß das Verbrechen seine Sühne findet, ob früher oder später, das ist nicht von Belang“, belehrte ihn der Mann des Gesetzes.

„Für mich nicht!“ befürte der Obermoser heraus, der seine Minen endgültig zum Teufel gehen sah. Er war nach Martin der zweite, der dem Dürren keinen Geschmack abgewinnen konnte.

„Ihre Annahme kann aber doch nicht stimmen“, mischte sich nun Lilo ein, die sich bis jetzt still und bescheiden verhalten hatte.

„Was kann nicht stimmen“, schnappte der Detektiv betroffen ein.

„Das mit den drei Gaunern“, gab sie zur Antwort.

„Wieso?“ — Das klang scharf. Wie konnte man seine Darlegung anzweifeln!

„Weil ich sie doch gehört habe, wie sie in ihren Räuschen die halbe Nacht gestöhnt und gejammert haben. Ich konnte ja nicht einmal schlafen deswegen. Und da sie doch im Haus waren, konnten sie nicht zur gleichen Zeit einbrechen.“ — Naseweis kam diese Logik über ihre blutroten Lippen. Verächtlich lachte der Detektiv: „Damen sollen sich der Liebe widmen, aber nicht Detektiv spielen. Fauler Trick, mein Fräulein, fauler Trick! Das macht alles einer alleine, um sich ein Alibi zu verschaffen, das heißt, falls Sie nicht wissen sollten, was das ist, um seinen Aufenthalt an einem bestimmten Ort nachzuweisen. Auf so einen Zauber falle ich schon nicht mehr herein.“

(Fortsetzung folgt)

Pariser Weltausstellung der Politiker

Täglich 2-3000 Mahlzeiten / 1 750 000 Dollar an Gesamtkosten vorgesehen
Von unserem Korrespondenten Dr. E. G. Paulus

PARIS. Der Wind wirbelt Stöße welken Laubs durch die Straßen, peitscht den Regen gegen die Autofenster und dicke schwarze Wolken über die Seine. Die Polizisten, die am übermannshohen Drahtzaun des Trocadero-Hügels, der nunmehr Frankreich von der exterritorialen Oase der Vereinten Nationen abgrenzt, Wache stehen, haben die Krugen ihrer blauen Radmäntel hochgeschlagen. Die unterhalb des Palais de Chaillot in vier Monaten für 1,2 Milliarden Francs errichtete hufeisenförmige Baracke — UN-Palast genannt — strahlt helles Licht aus tausend Fenstern.

Da ich natürlich zuerst in die verkehrte Abteilung gerate, gelange ich von einem Polizeikommissar zum anderen, dringe auch bis zur Arrestzelle vor, kann aber in diesem ganzen Gebäudekomplex nicht die Pressekarte finden, die ich brauche. Dafür weiß ich am Ende, daß ein Polizeidirektor und sechs Beamte, die aus New York gekommen sind, die 500 Pariser Polizisten und die 275 Kriminalbeamten dirigieren werden, welche die dem Dienst an den Nationen geweihten Leben der Politiker vor eventuellen Missetätigkeiten schützen sollen. Einzelne Delegierte schreiben, daß sie den gleichen polizeilichen Schutzengel wieder haben wollen, der sie während der Pariser UN-Tagung 1948 betreute. „Mein damaliger ständiger Begleiter kannte alle meine Gewohnheiten. Er war sehr taktvoll und niemals überrascht, auch wenn meine Wünsche, die er oft schon vorher erriet, noch so erstaunlich waren. Ich habe mich neben diesem Polizeibeamten niemals geniert gefühlt“, heißt es in einem seine Pariser Tätigkeit vorbereitenden Brief eines UN-Delegierten.

In der Presseabteilung geht es zu wie an einer Theaterkasse. 2000 Pressekarten wurden ausgegeben. Die Ränge des Theaters Chaillot, in dem die Vollsitzungen stattfinden, bestanden. Die Darsteller, die weltberühmten Stars Acheson, Wyszynski und Anthony Eden wohnen in den Pariser Botschaften ihrer Länder — Eden hat sich schon auf einsamen Spaziergängen im Elyseeviertel dem Pariser Publikum gezeigt. Die übrigen prominenten Mitwirkenden sind in den verschiedenen Pariser

Grand-Hotels untergebracht, vor deren Türen die Polizisten ihre Posten bezogen haben. Der Rest, insgesamt zählt die UN mit Delegierten, Personal und allem, was dazu gehört, rund 4000 Personen — bevölkert die umliegenden kleinen Hotels, möblierten Zimmer und Wohnungen. Für die Gesamtkosten der Tagung sind vom UN-Jahresbudget 1 750 000 Dollars vorgesehen. 160 000 Tonnen Papier, 16 000 leere Schallplatten, auf denen die Reden aufgenommen werden, 2 Offsetpressen, 170 elektrische und 350 normale Schreibmaschinen, 40 Diktaphone und 4000 Kopfhörer sind mit Filmapparaten und anderem aus den USA im UN-Palast eingetroffen.

Das Interesse der Pariser ist jedoch heute nicht darauf gerichtet, was auf der einen Million Druckseiten, die täglich hergestellt werden sollen, geschrieben steht, sondern auf das, was die Delegierten zu essen bekommen. In den

Küchen des UN-Palais waltet der Küchenchef des Hotel Crillon, Robert Henri, seines Amtes und bereitet täglich 2000—3000 Mahlzeiten. Der Preis des gewöhnlichen Mittag- und Abendessens ist mit 950 Francs (11,50 DM) festgesetzt. Die elektrischen Herde wurden vom französischen Außenministerium geliehen, Backöfen und Kühlschränke, 20 000 Bestecke, 18 000 Teller, 30 000 Gläser und 260 mehrere Sprachen sprechenden Kellner sind für die Gäste bereitgestellt. Von den Nationalplatten, die in der UN-Küche zubereitet werden, sind nicht die chinesischen Schwalbennester, die es auch gibt, das wichtigste. Den größten Wert legt Monsieur Robert, wie er erklärte, darauf, eine erstklassige „echt russische“ Borscht zuzubereiten, damit dank Monsieur Roberts Kochkünsten die Vorschläge der verhandlungsbereiten westlichen Politiker den sowjetischen Delegierten noch besser munden. Was die politischen Ergebnisse dieser 6. UN-Tagung sein werden, ist ungewiß. Doch, daß täglich eine Tonne Fleisch, 500 kg Gemüse, 400 kg Früchte, 3000 Törtchen im UN-Palast verzehrt und täglich 500 Flaschen Bordeaux ausgetrunken werden, steht heute schon fest.

Aufstieg und Fall einer schönen Frau

Gefängnis für „Dollarprinzessin“ beantragt / Viermal verheiratet

HANNOVER. Zwei Jahre Gefängnis, 10 000 DM Geldstrafe und 57 000 DM Wertersatzstrafe beantragte der Staatsanwalt vor dem Landgericht Hannover gegen die deutsch-amerikanische „Dollarprinzessin“ Else Boyd-Smith. Er erkannte auf Betrug, Urkundenfälschung und Zollvergehen. In seinem Plädoyer schloß er sich dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen über die Charaktereigenschaften der Angeklagten an und nannte Labilität und Eitelkeit die hervorstechenden Wesenszüge dieser Frau. Selbst das Gute, das sie getan habe, sei aus Eitelkeit geschehen. Sie habe sich nur mit dem Nimbus ihres früheren Reichtums über Wasser halten wollen. Wenn sie aber noch Geld besäße, dann hätte sie auf keinen Fall ihrer 81 Jahre alten Mutter, die sie sehr liebt, durch die Zwangsversteigerung ihres Hauses in Hehlen, das ihr vor Beginn ihrer großen Karriere ihr erster Freund schenkte, das Dach über dem Kopf genommen. Der Verteidiger beantragte Freispruch, da der Angeklagten keine betrügerische Absicht nach-

gewiesen werden konnte. Das Urteil lautet auf ein Jahr und vier Monate Gefängnis.

Die Frau, die dieser Tage in Hannover als Betrügerin vor dem Landgericht stand, war viermal verheiratet, davon zweimal mit amerikanischen Millionären. Sie war Hollywood-Star, zählt die prominentesten Persönlichkeiten von Amerika zu ihren Bekannten und beschaffte in den Dreißigerjahren 50 000 Dollar zur Finanzierung der ersten Atlantiküberquerung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Kein Wunder, daß sich zu diesem Prozeß Vertreter der ganzen Weltpresse im Gerichtssaal drängten.

Als Tochter eines kleinen Gerbers wurde Else Flach vor 49 Jahren in dem Weserdorf Hehlen geboren. Sie war mit 20 Jahren eine Aufsehen erregende Schönheit, wurde Schauspielerin, fuhr nach Hollywood und heiratete im Handumdrehen den Dollar-Millionär Carquewille. 1933 läßt sie sich scheiden und geht die Ehe mit dem Tenor Fardulli ein. Ihr dritter Mann ist wieder ein Millionär, der vierte endlich der kanadische Fliegeroberst Boyd-Smith. Mittlerweile ist es 1947 geworden und Else Boyd-Smith kehrt mit ihrem Mann, der einen leitenden Posten bei der JEIA in Frankfurt hat, nach Deutschland zurück. All die Jahre vorher soll Else Boyd-Smith sehr viel Gutes getan haben. Sie organisierte Lebensmittellieferungen in das hungernde Deutschland, half Emigranten und Kriegsgefangenen, rief Heime für Kinder internerierter Deutscher ins Leben und beschaffte Penicillin. Man weiß nicht so ganz genau, ob alles stimmt, aber vieles wird ihr bestätigt.

Doch die schöne Else hat es nicht verstanden, den Übergang aus ihrer bewegten Jugend in ein ruhigeres Alter zu finden. Vielleicht hatte sie auch Pech. Auch der vierte Gatte trennte sich von ihr und — so erzählte

Antiquitätenhändler ausgeliefert

FRANKFURT. Der 55 Jahre alte Frankfurter Antiquitätenhändler Rudolf Ellwanger wurde von amerikanischen Gerichtsbehörden an den französischen Untersuchungsrichter in Freiburg übergeben und in das dortige Gefängnis gebracht. Ellwanger wird beschuldigt, während der deutschen Besetzung im Elsaß erworbene antike Möbel nicht angemeldet zu haben. Nähere Einzelheiten über die von französischer Seite erhobenen Beschuldigungen auf Grund des allfälligen Gesetzes Nr. 52, das über die Sperrung von Vermögenswerten aus nationalsozialistischem Besitz verfügt, waren nicht zu erfahren. Auf eine Intervention des hessischen Innenministeriums erklärte das amerikanische Landeskommissariat, daß es bei Ellwanger nicht um eine „Auslieferung“, son-

Kulturelle Nachrichten

Ostern 1952 findet in Tübingen die jährliche Hauptversammlung des „Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts“ statt. Der Verein umfaßt die Lehrkräfte für Mathematik und Naturwissenschaften an den höheren Schulen im Bundesgebiet und wurde sofort nach dem Zusammenbruch wieder ins Leben gerufen, so daß eine mehr als 60jährige Tradition erhalten blieb. Auf der Tagung werden Universitätsprofessoren über Fortschritte der Wissenschaft und die Lehrkräfte selbst über Erfahrungen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht berichten. Lehrmittelausstellungen werden sich anschließen.

Die Kinderoper „Der Igel als Bräutigam“ von Cesar Bresgen, Professor am Salzburger Mozarteum, wurde am Dienstag in Anwesenheit des Komponisten im Nürnberger Opernhaus uraufgeführt. Cesar Bresgens neues Werk ist eine reine Märchenoper, die ohne Aufhebung der Illusion von Kindern für Kinder gespielt wird. Zum erstenmal in der Musikgeschichte besteht damit ein Opernensemble nur aus Jugendlichen zwischen zehn und sechzehn Jahren. Die einzige Erwachsenenrolle ist die Gestalt des „Alten“, der als humorvoller Erzähler und Kommentator die Szenen verbindet und gelegentlich selbst in das Geschehen eingreift.

Die Uraufführung des historischen Trauerspiels „Der Laufgraf“ und der Kurzkomödie „Egon und Emilie“ von Christian Morgenstern fand bei einem literarischen Parodienabend „Die Kunst des Unfuns“ der Studiobühne an der Universität Erlangen am Wochenende statt. In dem Stück „Der Laufgraf“ parodiert Morgenstern die literarische Form des großen romantischen Trauerspiels, in „Egon und Emilie“ verspottet der Dichter das Familiendrama nach Ibsen und Strindberg.

Das Kammerorchester des bayerischen Rundfunks unter Leitung von Professor Eugen Jochum ist von Papst Pius XII. zu einer Sonderaudienz empfangen worden und spielte nach Mozarts B-dur-Symphonie auf besonderen Wunsch des Papstes die „kleine Nachtmusik“ desselben Meisters.

Großsender Ostberlin

BERLIN. Der Bau des neuen Großsenders für Ostberlin, der zurzeit in der Dammheide zwischen den Ortsteilen Uhlenhorst und Mahlsdorf-Süd errichtet wird, macht erhebliche Fortschritte. Von einem Sendeturm in Höhe von 240 m, auf den eine Antenne von 20 m Höhe aufgesetzt werden soll, werden mit einer Stärke von 300 kW die kommunistischen Propagandasendungen in die Ostzone und nach Westdeutschland ausgestrahlt werden. Ein zweiter Sendeturm in geringerer Höhe ist geplant. Bei dem neuen Sendeturm handelt es sich um eine völlig neuartige Konstruktion aus Stahlrohren von ca. 3 m Länge, die mittels eines auf der Spitze des etwa 80 m hohen Turmes montierten Kranes aufgesetzt werden.

Ein erhebliches Aufgebot von Volkspolizisten mit Karabinern ist zur Sicherung eingesetzt. Andere Volkspolizisten mit Hunden umkreisen ständig die Sendeanlage.

Wo bleibt der Pelikan?

LONDON. Der Pelikan, der nach jahrhundertalter Tradition auf dem St. James-Park vor dem Buckinghampalast zu schwimmen hat, ist vor einiger Zeit im Kampf mit dem britischen Klima unterlegen. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sehr zum Unwillen der britischen Öffentlichkeit bisher keinen Ersatz beschaffen können. Die Regierung Churchill wird nun auf die Anfrage des Unterhausabgeordneten Edward Wakefield wahrheitsgemäß antworten müssen, ob sie einen neuen Vogel hat oder nicht.

Eine Farm ist zu erben

MÜNCHEN. Ein wohlhabender 65jähriger Junggeselle mit dem Namen Konrad Auffinger, der vor 16 Jahren aus Bayern nach Brasilien emigrierte, sucht einen jungen und tüchtigen bayerischen Bauern, der eine 80 Hektar große Farm im südbrasilianischen Staate Santa Catharina kostenlos übernehmen und eventuell erben soll, falls er eine etwas schwierige Bedingung erfüllt. Er muß nämlich Auffinger oder Uffinger heißen. Allen Auffingers, Auffingers und Uffingers, die sich noch nicht schlüssig sein sollten, teilt der Wohltäter mit, daß das Klima im bergigen Südbrasilien „wie in Bayern“ sei.

— mit den vielen Tausenden von englischen Pfunden und amerikanischen und kanadischen Dollars, die ihr verblieben sind, ist ihr Sekretär durchgebrannt. Niemand weiß, wo er geblieben ist. Manches mag die Dollarprinzessin können, aber in bescheidenen Verhältnissen leben kann sie nicht. So lebte sie auch ohne Geld auf großem Fuß weiter und bringt in kurzer Zeit 40 000 DM durch. Betrug unter Vorspiegelung von Reichtum in 22 Fällen, sagte der Staatsanwalt. Größtenteils handelt es sich um Hotel- und Spielschulden, daneben aber auch um Geschäfte mit nie gelieferten Nylonstrümpfen, einen Schmuck, den sie zu Unrecht an sich nahm, eine falsche Unterschrift und dergleichen.

Ihren Papieren zufolge ist die schöne Dollarprinzessin acht Jahre jünger als in Wirklichkeit. Gut könnte man sie auch noch für jünger halten. Kein Wunder also, daß sie im Gefängnis laufend Heiratsanträge erhält.

— aber nur um eine „Rechtshilfe“ gehandelt habe.

Größte Kastenbrücke der Welt

DÜSSELDORF. Nach 10 Monaten Bauzeit wird am Wochenende die Rheinbrücke Düsseldorf-Neufreigegeben. Sie ist mit 840 m Länge die größte geschweifte Kastenbrücke der Welt und hat mit 30,15 m die größte Fahrbahnbreite aller Straßenbrücken über den Rhein. Der Abstand zwischen den beiden mittleren Stützpfeilern von 206 m ist bisher die größte Stützweite für Brücken dieser Art. Wie der Düsseldorf Baudezernent Dr. Schreiber mitteilte, kostete der Bau 10,6 Millionen Mark, wovon Nordrhein-Westfalen 23 Prozent als Verlorenen-Zuschuß beigesteuert hat. Den Rest tragen die Städte Düsseldorf und Neuf.

Der Kunsthistoriker und Leiter der Bauabteilung des Dresdner Zwingers, Dr.-Ing. Hubert Ermisch, ist nach einer Meldung der sowjetisch-licenzierten „Neuen Zeit“ am Sonntag im Alter von 68 Jahren nach langer Krankheit in Dresden gestorben.

Für den Bücherfreund

Ein Abenteuer hinter den Kulissen
Robert Neumann: Sir Basil Zaharoff - der König der Waffen. Verlag Kurt Desch, München 1951, 342 S.

Jahrelang lebten die Illustrierten von dieser geheimnisvollen Figur des großen Welttheaters, von der bis heute niemand genau weiß, woher sie kam — auch Neumann weiß darauf keine zwingende Antwort. Ein Levantiner? Zaharoff wurde oft als der reichste Mann Europas bezeichnet, einer der Mächtigsten vor und nach dem ersten Weltkrieg war er, der meist beide Seiten mit Waffen belieferte, ob das auf dem Balkan, in Fernost oder in Südamerika war, ganz bestimmt. Wo hatte er nicht seine Hände drin, mit welcher ausgeklügelten Methoden wußte er sich die Waffenlieferungen zu sichern und weich Ansehen genöß er doch selbst bei so gerissenen Politikern wie Clemenceau oder Lloyd George. Von selbst wird man nicht Kommandeur der französischen Ehrenlegion, erhält man nicht u. a. den Bathorden und den niederen britischen Adel. Das ist viel für einen Mann, von dem man nicht einmal weiß, wann er geboren ist. Die Geschichte Zaharoffs deckt Hintergründe der Kriege unseres Jahrhunderts auf. Zaharoffs gab es immer und wird es immer geben, ebenso wie die großen Rüstungsfirmen, angefangen bei den britischen Vickers, die er lange Jahre dirigierte, den amerikanischen Armstrongs, den russischen Putiloff, den tschechischen Skoda-Werken, bis zu den deutschen Krupp oder Schneider-Creuzot in Frankreich. Nach all den früheren Sensationsreportagen und -romanen war Robert Neumanns routiniert geschriebenes Buch, das Dichtung und Wahrheit zu trennen versucht, geradezu fällig, für uns neu, lesens- und wissenschaftlich wertvoll. Zaharoff, der großmächtige Abenteuer hinter den Kulissen der hohen Politik verkörpert die gewissenlose Jagd nach Macht und Besitz, denen die Völker geopfert werden, als wäre dies der Sinn ihrer Existenz. ca.

Der Fechter und der Bär

Von Heinrich von Kleist

„Bei dieser Gelegenheit“, sagte Herr C. freundlich, „muß ich Ihnen eine andere Geschichte erzählen, von der Sie leicht begreifen werden, wie sie hierher gehört.“

Ich befand mich, auf meiner Reise nach Rußland, auf einem Landgut des Herrn von G., eines livländischen Edelmanns, dessen Söhne sich eben damals stark im Fechten übten. Besonders der ältere, der eben von der Universität zurückgekommen war, machte den Virtuosen und bot mir, da ich eines Morgens auf seinem Zimmer war, ein Rapier an. Wir fochten; doch traf es sich, daß ich ihm überlegen war; Leidenschaft kam dazu, ihn zu verwirren; fast jeder Stoß, den ich führte, traf, und sein Rapier flog zuletzt in den Winkel. Halb scherzend, halb empfindlich, sagte er, indem er das Rapier aufhob, daß er seinen Meister gefunden habe; doch alles auf der Welt finde den seinen, und fortan wolle er mich zu dem meinen führen. Die Brüder lachten laut auf und riefen: „Fort! Fort! In den Holzstall herab!“, und damit nahmen sie mich bei der Hand und führten mich zu einem Bären, den Herr von G., ihr Vater, auf dem Hofe auferziehen ließ.

Der Bär stand, als ich erstaunt vor ihn trat, auf den Hinterfüßen, mit dem Rücken an einen Pfahl gelehnt, an welchem er angegeschlossen war, die rechte Tatze schlagfertig erhoben, und sah mir ins Auge; das war seine Fechterposition. Ich wußte nicht, ob ich träumte, da ich mich einem solchen Gegner gegenüber sah; doch: Stoßen Sie! Stoßen Sie!, sagte Herr von G., und versuchen Sie, ob Sie ihm eins beibringen können! Ich fiel, da ich mich ein wenig von meinem Erstaunen erholt hatte, mit dem Rapier auf ihn aus; der Bär machte eine ganz kurze Bewegung mit der Tatze und parierte den Stoß. Ich versuchte, ihn durch Finten zu verführen; der Bär rührte sich nicht. Ich fiel wieder mit einer augen-

blicklichen Gewandtheit, auf ihn aus; eines Menschen Brust würde ich ohnefehlbar getroffen haben: der Bär machte eine ganz kurze Bewegung mit der Tatze und parierte den Stoß. Jetzt war ich fast in dem Fall des jungen Herrn von G. Der Ernst des Bären kam hinzu, mir die Fassung zu rauben, Stöße und Finten wechselten sich, mir triefte der Schweiß umsonst! Nicht bloß, daß der Bär, wie der erste Fechter der Welt, alle meine Stöße parierte, auf Finten (was ihm kein Fechter der Welt nachmacht) ging er gar nicht einmal ein; Aug' in Auge, als ob er meine Seele darin lesen könnte, stand er, die Tatze schlagfertig erhoben, und wenn meine Stöße nicht ernsthaft gemeint waren, so rührte er sich nicht. — Glauben Sie diese Geschichte?

„Vollkommen!“ rief ich mit freudigem Beifall. „Jedwem Fremden, so wahrscheinlich ist sie: um wieviel mehr Ihnen!“

„Über das Marionettentheater“, 1810

Paer Lagerkvist ausgezeichnet

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur ist am Donnerstag von der schwedischen Akademie der Wissenschaften ihrem eigenen Mitglied, dem 60jährigen Dichter und Schriftsteller Paer Lagerkvist, verliehen worden.

Der Preis gilt keinem bestimmten Werk des Schweden, doch sind seine beiden Romane „Der Zwerg“ (1944) und „Barabbas“ (1950) in weiten Kreisen der Welt bekannt geworden. Die Essays, Dramen und Gedichte, vor allem aber die Romane und Kurzgeschichten Lagerkvists bestehen durch ihre Einfachheit des Stils und der Problem-Vorstellung. Sie packen den Leser durch die Abgründe der menschlichen Schlichkeit, die Lagerkvist in ihnen offenlegt, ohne dabei jedoch den sichtbar werdenden Glauben in das zeitlose Streben des menschlichen Geistes nach dem Guten gänzlich zu unterdrücken.

410 Jahre nach dem Tode Paracelsus' wurden am Wochenende die Gebeine des großen Arztes und Naturforschers in Salzburg erneut beigesetzt.

Tübingen nach der Neuordnung

Tübingen. Auf einer Dienstbesprechung der Bürgermeister des Kreises Tübingen ging Staatsrat Prof. Dr. Eschenburg auf die Frage des Tübinger Stadtdirektors Aasmu ein, was aus Tübingen werden sollte, wenn im Zuge der staatlichen Neuordnung ...

Er verwies aber darauf, daß zumindest die Veränderungen für Tübingen nicht plötzlich kommen werden, denn nach der Abstimmung werde hier noch für längere Zeit der Abwicklungszeit der alten Regierung sein. Im übrigen erhalte Tübingen im Südweststaat als zur Landeshauptstadt nächste Universität eine erhöhte Bedeutung. Tübingen müsse insbesondere auch das Ausbildungszentrum für die mittleren und höheren Beamten werden. Weiter habe man sich die Zentralisation in Stuttgart im Zeitalter des Autos und der modernen Nachrichtenmittel nicht so wörtlich vorzustellen. Eine gewisse Verteilung der Behörden werde bleiben.

Wenn Karlsruhe die höchsten Bundesgerichte in seinen Mauern habe, so könne man für Tübingen daran denken, hier die höchsten Gerichte des neuen Sechsmillionen-Staates anzusiedeln. Das werde durch die Nähe der Universität und deren bibliothekarischen Ausstattung zudem begünstigt. Im ganzen aber werde es auf den Tübinger Abgeordneten im künftigen Stuttgarter Parlament ankommen, inwieweit die Tübinger Interessen berücksichtigt werden. Ein Mann von Tatkraft und Phantasie könne in Stuttgart dann sehr viel erreichen.

Kurze Umschau im Lande

Auf dem Turm des Überlinger Münsters hat nach etwa fünfmonatiger Bauzeit das Richtfest stattgefunden. Der baufällige gewundene Turm mußte im Juni bis zur Hälfte abgetragen werden und wurde im Lauf des Sommers in Beton in seiner historischen Gestalt wieder aufgebaut.

Zur Geschichte der schwäbischen Floristik schrieb Prof. Dr. Lehmann, Tübingen, einen ausführlichen landeskundlichen Beitrag im Heft 5 der Zeitschrift für Statistik und Landeskunde „Württemberg-Hohenzollern in Zahlen“.

Eine römische Messingmünze wurde bei Straßenarbeiten in Betzwiler, Kreis Freudenstadt, gefunden, die aus der Zeit des Kaisers Hadrian (117-138 n. Chr.) stammt.

Ein Raubüberfall auf eine Frau, die eine Handtasche mit einkassierten Milchgeldern in Höhe von 8300 DM bei sich hatte, wurde in Hörschhausen, Kreis Biberach, verübt, gegen den sich die Überfallene jedoch erfolgreich zur Wehr setzen konnte. Die Täter mußten die Flucht ergreifen.

100 000 DM Schaden entstanden in einem Sägewerk in Schwüb. Gmünd, das beim Losschlagen von Lacksplätzern an Heizungsrohren in Brand geriet.

Von einem rangierenden Güterwagen überfahren und getötet wurde ein 37jähriger Bahnarbeiter auf dem Gelände des Heidelberger Güterbahnhofs.

Mit einem Luftgewehr zielte ein 15jähriger Lehrling aus Eßlingen auf seinen Freund, wobei sich aus Versehen ein Schuß löste und den Freund so schwer verletzte, daß ihm ein Auge entfernt werden mußte.

Zum vierten Male innerhalb von 40 Jahren ist ein landwirtschaftliches Anwesen in Schwarzenbach, Kreis Biberach, niedergebrannt, nachdem es in der Nacht zum Montag wieder ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beim letzten Brand beträgt 80 000 DM.

Mit einem gestohlenen Schlüssel wollte ein 15jähriger Junge in eine Fabrik in Onstmettingen eindringen, um die Kasse zu rauben. Als er von Angehörigen der Firma überrascht wurde, rückte er auf den Dachstuhl, von dem er erst wieder herunterstieg, als ein Polizeibeamter einen Schreckschuß abgab.

Eine siebenjährige Schülerin aus Rastatt wurde von einem Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie sofort tot war.

Eine schwer mißhandelte Frau wurde von der Pforzheimer Polizei in ihrer Wohnung gefunden. Ihr Mann hatte sich auf dem Heuboden versteckt und wurde verhaftet. Die Frau mußte mit einem Beckenbruch, einem Kniebruch und weiteren schweren Verletzungen am ganzen Körper in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine Bande von 25 Altmetalldieben hat die Große Strafkammer in Rottweil zu Gefängnisstrafen von einem bis vier Monaten verurteilt. Die Altmetalldiebe hatten in den ehemaligen Mauser-Werken, Oberndorf, Diebstähle begangen, wodurch der Stadt Oberndorf ein Schaden von 28 000 DM entstand.

Auf einen Lastzug, der wegen Reifenpanne auf der Autobahn zwischen Bruchsal und Karlsruhe anhalten mußte und bei dem für einige Sekunden das Rücklicht ausging, fuhr ein aus Richtung Heidelberg kommender Motorradfahrer so heftig auf, daß der 21jährige Motorradfahrer und seine 47jährige Sozialfahrerin auf der Stelle getötet wurden.

Seine Frau erschöß während der Jagd ein Jagdpächter aus Neuhütten, Kreis Öhringen, die mit dem Hund in ein dichtes Unterholz gegangen war. Der Mann gab an, mit der Schrotflinte auf 35 Meter Entfernung auf zwei Rehe geschossen und dabei seine Frau tödlich getroffen zu haben. Die Polizei teilt mit, daß es sich um einen Unfall handelt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Am Freitag wieder Bewölkungszunahme, jedoch erst am Samstag wieder unbeständig. Verhältnismäßig mild bei Tagestemperaturen um 10 Grad, nachts 4 bis 10 Grad. Verbreiteter Dunst und Frühnebel. Auf Südwesten zurückdrehende Winde.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 15. November

Auftrieb: Rinder 116, Kälber 29, Schweine 81, Schafe 58. Marktverlauf: In Schweinen und Kälbern bald geräumt; in Rindern verblieb Überstand. Die Preise blieben im Rahmen der Dienstag-Notierungen.

Niemand will einen Düsenjägerflugplatz

Je ein Bau bei Baden-Oos, Lahr und in der Nähe von Freiburg vorgesehen

Baden-Baden. Der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. Ernst Schlapper, erklärte am Mittwoch, die Planungsstelle in Bad Ems habe sich bereit erklärt, die von deutscher Seite unterbreiteten Vorschläge, den bei Baden-Oos vorgesehenen Platz für Düsenflugzeuge an anderer Stelle anzulegen, zu prüfen. Eine Entscheidung werde nicht vor dem 24. November getroffen werden. Dr. Schlapper machte diese Mitteilungen nach einer Aussprache mit dem Chef der „Mission des Grands Travaux aeronautiques de Bad Ems“, Direktor Stahl, und dem französischen Gouverneur für Baden-Baden, Mercier. Wie der Oberbürgermeister ferner mitteilte, wird auch Staatspräsident Leo Wohleb in den nächsten Tagen versuchen, mit dem französischen Höhenkommissar, bei dem die Entscheidung über das Projekt liege, eine Aussprache herbeiführen, um die beste Lösung zu finden.

Als Standort des dritten Flugplatzes für Düsenflugzeuge, der in Südbaden neben den Projekten von Baden-Oos und Lahr gebaut werden soll, ist die Rheinebene westlich von Bad Krozingen zwischen Mühlheim und Freiburg vorgesehen. Informationen dieser Art wurden am Mittwochabend sowohl von deutschen als auch von französischen Dienststellen in Freiburg bestätigt. Wie verlautet, haben die vorbereitenden Vermessungsarbeiten bereits begonnen. Das Flugplatzgelände wird zum größten Teil auf der Gemarkung der Gemeinde Bremgarten liegen. Die Gemeinden Feldkirch, Bremgarten, Griesheim und Tunnel müßten Gelände abgeben. Bei der Gemeinde Tunnel würde dabei wertvoller Ackerboden verlorengehen. An anderer Stelle wäre die Abholzung eines Waldstückes notwendig. Die eigentliche Rollbahn soll jedoch auf weniger wertvollem trockenem Boden der sogenannten Hardt angelegt werden.

Der badische Innenminister, Dr. A. Schübly bezeichnete es am Mittwoch als unzutreffend, daß er den Landrat des Kreises Rastatt ermächtigt habe, gegen Arbeiter und Ingenieure, die auf dem für Flugplatzbauten vorgesehenen Gelände Vermessungen oder sonstige Arbeiten vornehmen sollten, einzuschreiten und sie gegebenenfalls zu verhaften. Er habe lediglich gesprächsweise gegenüber einer beteiligten deutschen Stelle zum Ausdruck gebracht, daß man sich wehren und einschreiten müsse, wenn etwa eine deutsche Baufirma eigenmächtig vorgehe, ohne daß bestimmte Weisungen von alliierter Seite vorliegen.

Auf einer Pressekonferenz gab der südbadische Finanzminister Dr. Eckert bekannt, daß die badische Landesregierung an dem Vorschlag festhalten werde, einen Flugplatz auf dem Heuberg in der Bar anzulegen, weil dort den umliegenden Städten und Gemeinden die wenigsten Unzutruglichkeiten erwachsen würden. Die Aufstellung von Gegenvorschlägen sei deshalb so schwierig, betonte Dr. Eckert, da die Anlage

UKW-Programm des Südwestfunks

Baden-Baden. Der Südwestfunk strahlt von Sonntag, 18. November, an über zehn UKW-Sender ein zweites Programm aus. Die zehn Sender werden im gesamten Bereich eine ausreichende UKW-Versorgung sichern. Im südlichen Teil des Sendebereichs des Südwestfunks werden folgende UKW-Sender in Betrieb sein: Baden-Baden, Hornisgrünbe Blauen bei Badenweiler, Reichberg auf der Alb, Singen und Waldburg in Oberschwaben. Das zweite Programm des Südwestfunks bringt die wesentlichsten Sendungen des Mittelwellen-Programms, jedoch zu anderen Zeiten. Ferner gibt das UKW-Programm den Landesstudios Gelegenheit, die kulturellen Eigenarten ihres Landes stärker als bisher zu berücksichtigen.

der Flugplätze von den Alliierten u. a. an die Bedingung geknüpft sei, daß die Standorte der Flugplätze innerhalb einer Zone von 40 bis 50 Kilometern östlich des Rheins liegen müßten. Von deutscher Seite wird weiterhin geltend gemacht, daß es vom meteorologischen Standpunkt aus zweckmäßiger sei, die geplanten Flugplätze nicht in der Rheinebene, sondern im Gebiet des Hochschwarzwaldes und der Bar anzulegen, da in diesen Gebieten nur 40 Nebeltage gegenüber 70 bis 80 in der Rheinebene gezählt würden.

Aus Südwürttemberg

Weihnachtspakete für die Ostzone

Tübingen. Sechs caritative Organisationen der Bundesrepublik werden in den nächsten Tagen im ganzen Bundesgebiet mit einer großen Werbeaktion für die Verschickung von Weihnachtspaketen in die sowjetisch besetzten Teile Deutschlands beginnen. Im vergangenen Jahr konnten die in der Hilfsaktion vereinigten Verbände zur Weihnachtszeit die Verschickung von rund 1,2 Millionen Paketen und Päckchen in die Sowjetzone vermitteln.

Der Hilfsaktion gehören folgende Organisationen an: Das deutsche Hilfswerk, Düsseldorf, das gesamtdeutsche Hilfswerk, Wiesbaden, das Hilfswerk, Neuwied, die Osthilfe, Badnang, die „Päckchenhilfe Ost“, Hannover, und der soziale Helferring, Augsburg.

Soforthilferate fällig

Tübingen. Das Finanzministerium von Württemberg-Hohenzollern weist darauf hin, daß der Entwurf eines Soforthilfearrangementsgesetzes, der weitgehende Stundungen festgelegt hatte, dem Vermittlungsausschuß überwiesen wurde und daher nicht Gesetz geworden ist. Am 20. November 1951 ist mithin die fällige Soforthilferate in der bisherigen Höhe zur Vermeidung der Säumnisfolgen pünktlich zu entrichten.

Jeder Dritte ist in der AOK

Tübingen. Die Allgemeinen Ortskrankenkassen in Württemberg-Hohenzollern zählten am 1. September 258 597 Pflichtmitglieder. Einschließlich der freiwilligen Mitglieder und der Rentner hatten sie zum gleichen Zeitpunkt 468 834 Versicherte. Bei etwa 1,2 Millionen Einwohnern ist also jeder Dritte in einer Ortskrankenkasse versichert. Die Betriebskrankenkassen hatten am 1. September 250 028 Mitglieder (ohne Rentner), darunter 47 889 Pflichtmitglieder (ohne Bahn und Post).

Rißtissen soll Heimatmuseum erhalten

Rißtissen. Bei umfangreichen Grabenarbeiten beim Bau eines Wassersturms auf dem Römerberg bei Rißtissen waren Fundamente und Einzeilstücke aus der bedeutendsten Römerzeitung Oberschwabens freigelegt worden. Der Gärtnermeister Schwarz, dessen Vater 1912 durch eigene Ausgrabungen das Interesse der Landesbehörden auf die Rißtissener Funde gelenkt hatte, besitzt eine umfangreiche Sammlung aus der Römer- und Alemannenzeit. Da die Rißtissener Münzscherben und Skelettfunde das Interesse der Öffentlichkeit erneut wachgerufen haben, soll Rißtissen jetzt ein Heimatmuseum erhalten. Das Landesschutzdenkmalamt in Tübingen wird die Kosten für die Verwaltung übernehmen.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der 2. Prämienziehung der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 28 Gewinne gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 68 964.

Rationalisierungskurse über Kohleneinsparung

Stuttgart. Dem Heizpersonal der Ministerien und kommunalen Behörden Württemberg-Badens soll in kostenlosen Tageskursen beigebracht werden, wie durch eine rationelle Bedienung der Heizungsanlage ein möglichst sparsamer Kohlenverbrauch erreicht werden kann. Die Heizungsanlagen in den staatlichen und kommunalen Gebäuden werden durch Fachleute überprüft, um leicht zu behebbare Schäden zu besichtigen und den Heizern Betriebsanweisungen zu geben.

Eßlingen gewann endgültig

Eßlingen. Im Rechtsstreit zwischen sechs Magazinverlagen und der Stadt Eßlingen hat die Stadt nun endgültig gesiegt. Die Stadtverwaltung hatte die Besitzer der auf städtischem Grund stehenden Zeitungskioske unter Androhung des Konzessionsentzuges aufgefordert, den Verkauf von Magazinen mit anstößigem Inhalt einzustellen. Sechs Magazinverlage verklagten die Stadt darauf. Das Landgericht Stuttgart erklärte das Verhalten der Stadtverwaltung für

rechtmäßig. Gegen diesen Entscheid hatten die Verlage Berufung eingelegt, sie jedoch am Montagabend wieder zurückgezogen.

Mordversuch aus Eifersucht

Aalen. Eine Frau wurde nachts von einem Mann in ihrem Schlafzimmer überfallen. Der Eindringling brachte ihr mit einem langen Metzgermesser gefährliche Stichwunden in der Herzgegend bei. Es handelt sich um einen Mordversuch aus Eifersucht. Der Täter hatte mit seinem Opfer ein Verhältnis gehabt, das die Frau lösen wollte, weil ihr Ehemann, der zurzeit eine Gefängnisstrafe verbüßt, demnächst entlassen wird. Der Täter konnte verhaftet werden.

Quer durch den Sport

Schnelle Entscheidung nicht zu erwarten

Standpunkt der Vereine zur Sportbesteuerung. Eine schnelle Entscheidung der Frage der Besteuerung von Sportvereinen, insbesondere von Fußballvereinen, ist, wie aus Bonn verlautet, nicht zu erwarten. Vertreter des Sports haben nochmals ihren Standpunkt zu der Sportbesteuerung dargelegt und wollen jetzt ihre Auffassung in Form einer Eingabe im Bundesfinanzministerium schriftlich unterbreiten. Drei Hauptforderungen werden erhoben: Keine uneingeschränkte Besteuerung aller Vereinsüberschüsse, soweit sie 2000 DM übersteigen; Abzug aller Aufwendungen vom steuerpflichtigen Gewinn; Anpassung des steuerlichen Veranlagungszeitraumes an die besonderen Bedingungen im Sport. In Bonn wird darauf hingewiesen, daß diese Forderungen ohne Änderung der gültigen Steuergesetze nicht erfüllt werden können.

Kein Sportverkehr am Totensonntag

In Württemberg-Baden und in Württemberg-Hohenzollern ist am Totensonntag am 25. November kein Sportverkehr gestattet.

Nacht begann mit Stürzen

Die sechste Nacht des hannoverschen Sechstagerrennens begann mit einer Reihe von Stürzen. Von 600 Besuchern wickelten sich anhaltende Jagden ab, die von den Fahrern das Letzte forderten. Köbber/Saager, Roth/Intra und Hörmann/Schorn haben nach dem jetzigen Stand des Rennens die größten Siegeschancen.

Kurz berichtet

Die Stuttgarter Kickers haben vom deutsch-amerikanischen Fußballbund eine Einladung erhalten, in der Zeit vom 2.-23. Mai 1952 mehrere Spiele mit ihrer ersten Mannschaft in den USA auszutragen.

Der nächste deutsche Länderspieltag, der Türkei, hat am Mittwoch in Istanbul überraschend die schwedische Nationalität mit 1:0 geschlagen. In Birmingham unterlag Irland, das vor kurzem Deutschland 3:2 besiegte, dem englischen Nationalteam mit 0:2 Toren. In einem weiteren Länderspiel behielt unerwartet Wales über Schottland mit 0:1 die Oberhand.

Jimmy Carter, der Boxweltmeister im Leichtgewicht verteidigte gegen seinen Herausforderer Aragon erfolgreich seinen Titel.

Auch das wurde berichtet

Als einer Hausgehilfin, die sich gerade im Offenburgener Krankenhaus befindet, mitgeteilt wurde, sie sei soeben Mutter geworden, stellte sich heraus, daß die wirkliche Kindsmutter, eine 20jährige Hilfsarbeiterin, der Hausgehilfin im September in Rastatt eine Mappe gestohlen hatte, in der sich u. a. ihre Ausweispapiere befanden. Unter dem Namen der auf den Ausweispapieren steht, hatte sich die Hilfsarbeiterin jetzt im Offenburgener Krankenhaus angemeldet und ihr Kind zur Welt gebracht. Sie hatte großes Pech, als sie erfahren mußte, daß sich die bestohlene Hausgehilfin zufällig auch gerade im Krankenhaus befand.

Einige junge Leute aus Schönaich und dem benachbarten Weil im Schönbuch gerieten am vergangenen Wochenende in einem Lokal in Breitenstein in Streit. Es blieb jedoch zunächst bei einigen Ohrfeigen, da die Schönaicher „Streitkräfte“ in der Minderzahl waren und sich zurückziehen mußten. Sie gaben sich aber nicht geschlagen, sondern fuhren nach Hause und holten Verstärkung zu Hilfe. Wohlvernehmen mit Steinen, Flaschen und anderen geeigneten Nahkampfwaffen fuhren die Schönaicher vor die

Bahnhofswirtschaft in Weil, wo sie ihre Widersacher vermuteten, und überschütteten die Gäste beim Verlassen des Lokals mit einem Bombardement. Es gab drei Verletzte. Das letzte Wort in dem „Dorfkrieg“ wird der Richter zu sprechen haben.

Ein tierliebender Autolenker brachte es in der Nordschweizer Gemeinde Hülseren nicht über sich, ein plötzlich vor ihm auftauchendes Huhn zu überfahren. Bei dem Ausweichmanöver kam der Kraftwagen ins Schleudern und prallte mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange, so daß der aufmerksame Autolenker und seine drei Mitfahrer schwer verletzt wurden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf einer Hauptstraße in Koblenz, als ein Autofahrer sein Fahrzeug scharf abbremsete, um einen Schäferhund nicht zu überfahren. Ein nachfolgender Pkw hielt ebenfalls an. Ein mit hoher Geschwindigkeit herankommender Jeep prallte jedoch auf das hintere Auto auf und drückte es gegen das erste Fahrzeug, so daß bei diesem eigenartigen Unglücksfall nicht weniger als fünf Personen verletzt wurden. Dem freundlichen Kraftfahrer ist es jedoch auch nicht gelungen, zu verhindern, daß der Hund verletzt wurde.

Was kosten Möbel? Verlangen Sie kostenlos unsere neuen Katalog 24 Seiten. MÖBEL-KOST STUTTGART - HASENBERGSTRASSE 31

Kupfer, Messing Zink, Aluminium u. and. Metalle sowie Schrott kauft zu höchsten Tagespreisen bei freier Abholung. Süddeutsche Rohprodukte-GmbH., Stuttgart-Bad Cannstatt Mercedesstr. 108. Tel. 5 25 51/52

Seifix bohren! wunderbar

Über Nacht verschwunden! Ich litt häufig unter Wundsein in der Achselhöhle. Trotz peinlichster Sauberkeit kehrte dieses immer wieder. Nach einmaliger Benutzung von Klosterfrau Aktiv-Puder verschwand und ist, seitdem ich diesen Puder ständig benutze, bis heute nicht wieder aufgetreten. Meinen tiefempfundenen Dank für die Schaffung dieses wunderbaren Puders! So schreibt Herr Emil Marx jun., Köln, Lübecker Straße 22. Unzählige wurden schon durch Klosterfrau Aktiv-Puder von den lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen befreit.

Stellenangebote Jüngerer Friseurgehilfe für sofort gesucht. Kost u. Wohnverhältnisse. Albert Vogel, Damen- u. Herrenfriseursalon, Neuhäuser bei Urach

In den kritischen Tagen der Frau Temagin gibt schnell spürbare Erleichterung. 10 Tabletten DM.-95 in allen Apotheken

Einige gebrauchte Bechstein-Flügel sehr preisw., zu günst. Bedingng. B. Klinkerfuß SIGL, Neckarstr. 1A, Akademiestr.

Inserieren Sie selbst dann erhalten Sie mehrere Angebote und haben die Auswahl durch eine Anzeige in Ihrer HEIMATZEITUNG

Holzfachmann als Aufkäufer von Rundholz (Nadel- und Laubholz) von mittelbedeutendem Sägewerk gesucht. Zuschriften erb. unter O 4473 an die Geschäftsstelle

Ihre Forderungen u. Außenstände ziehen wir für Sie in Jahreszinsen erprobter Methode ein. Auskunft Kaszner KG, Stuttgart. Kaszner KG, Kasznerstr. 14. Telefon 481 35, 422 19, 481 35

Erste Kohle-Binheitsgesellschaften

BONN. Die Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie...

Nach der Durchführungsverordnung Nr. 9 werden zu je einer selbständigen Einheitsgesellschaft...

An Stahl-Einheitsgesellschaften sollen folgende Kohle-Einheitsgesellschaften angegliedert werden...

Die Durchführungsverordnung Nr. 9 sieht ferner vor, daß die Vereinigte Kohlenkontrollgruppe...

Börsen: Wesentlich ruhiger

STUTTGART. Auf die letzten starken Kursteigerungen für Montanwerte folgte am Mittwoch hier...

Entscheidung über Kiehn-Banderolensteuer

Die strittigen 3 Millionen DM verbleiben im Lande

TÜBINGEN. Wie seinerzeit kurz mitgeteilt, hatte der Bundesfinanzminister die Entscheidung...

Die 3 Millionen Banderolensteuer verbleiben also dem Lande. Unabhängig von dieser bisher...

Bilanz der Bauwirtschaft 1951

Erhöhung der Baupreise um 20 Prozent und Rohstoffmangel bewirkten Auftragsrückgang

FRANKFURT. Der Rückgang des Wohnungsbau, die Zunahme der Besatzungsbauten, die Erhöhung der Baupreise...

Für den sozialen Wohnungsbau rechnet man in den Ländern schon jetzt damit, daß die Baupreiserhöhungen im kommenden Jahr...

Margarinerohstoffpreise sinken

HAMBURG. Seit Ende Oktober/Anfang November hat sich der Weltmarkt für einige wichtige Margarinerohstoffe...

Das Preisniveau für Fettrohstoffe ist im allgemeinen rückläufig. Unterrichtete Kreise sind daher der Ansicht...

BONN. - Butterversorgung bis zum Frühjahr gesichert. Insgesamt werden die öffentlichen und privaten Butterbestände...

BONN. - Kartoffelernte 24,1 Millionen t. Die diesjährige Kartoffelernte im Bundesgebiet liegt...

noch 10 000 DM kostete, auf etwa 12 500 DM zu stehen kommen. In den einzelnen Ländern ergeben sich jedoch Kostenschwankungen...

Die Baupreiserhöhungen in diesem Jahr werden vom Hauptverband der deutschen Bauindustrie vor allem auf die Löhnerhöhungen im Baugewerbe zurückgeführt...

Margarinerohstoffpreise sinken

mit 24,1 Millionen t zwar unter der Rekordernte des Vorjahres (28 Millionen t), ist aber trotzdem noch die zweitgrößte Ernte...

BERN. - Aktivsaldo im Handel mit der Schweiz. Der deutsch-schweizerische Warenaustausch schloß im Oktober mit einem Aktivsaldo...

TÜBINGEN. - Exportgeschäft rückläufig. Nach den Unterlagen des Statistischen Landesamtes war der Auslandsumsatz im August um 2 Millionen auf 23,2 Millionen DM zurückgegangen...

STUTTGART. - Drei Millionen Ertrag des Weltspartages. Am diesjährigen Weltspartag sind bei den 38 württembergischen Sparkassen von 35 699 alten und 4437 neuen Sparern insgesamt 2,92 Millionen Mark eingezahlt worden...

KARLSRUHE. - Lebensversicherungsgeschäft günstig. In den ersten neun Monaten des Jahres 1951 wurden etwa 2,68 Millionen neue Versicherungsverträge über eine Gesamtversicherungssumme von 2,71 Milliarden DM abgeschlossen...

Firmenberichte

ESSLINGEN. - 125 Jahre Sektbillerer Keller. Die älteste Sektbillerer Deutschlands, die C. G. Keller & Co. in Esslingen, feiert das 125jährige Bestehen ihrer Firma...

AMSTERDAM. - AKU bietet ihren Aktionären deutschen Aktienbesitz an. Die Allgemeine Kunstzijde Unie N.V. (AKU) Arnhem bietet ihren Aktionären AKU-Aktien im Werte von 20 Millionen Gulden zum Kauf an...

Soziale Fürsorge

Der Südwestfunk, Studio Tübingen, wird am kommenden Freitag, den 16. November um 19.00 Uhr eine Sendung zum Thema 'Soziale Fürsorge der Unternehmerschaft' bringen...

(*) Die Ausgaben der Unternehmer in der Industrie für die freiwillige soziale Fürsorge an ihre Mitarbeiter haben nach einer Untersuchung für 1949 2,6 Milliarden DM betragen...

Die verschiedensten Arten freiwilliger sozialer Fürsorge in den Betrieben verspürt der Arbeiter auch in Württemberg-Hohenzollern. Je nach individuellen Bedürfnissen des Mitarbeiterkreises...

Es wird gegenwärtig in der Unternehmerschaft über Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer diskutiert. In einigen Betrieben wird sie bereits praktiziert...

Aktionären im Verhältnis von drei neuen zu einer alten Aktie zum Kurs von 132,5 Proz. angeboten und sind für 1950 zur Hälfte dividendenberechtigt...

Rundfunkprogramme in der Woche vom 18. bis 24. November

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 4.55 Sendebeginn, 5.00 Frühmusik, 5.45 Marktrundschau für die Landwirtschaft...

Mittwoch, 21. November: 8.30 Morgengymnastik, 11.10 Bach - Mozart, 13.10 An die Heimat, 14.15 Unterhaltungsmusik...

Sonntag, 18. November: 6.00 Froher Klang am frühen Morgen, 8.30 Landfunk, 8.30 Aus der Welt des Glau...

Donnerstag, 22. November: 11.15 Peter Tschalkowsky, 14.00 Frauenfunk, 15.30 Hubert Deuringer, Akkordeon...

Südwestfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 8.00 Nachrichten, 8.10 Marktberichte, 8.15 Morgenzentrum, 8.30 Morgenandacht...

Mittwoch, 21. November: 7.10 Zwischenmusik, 7.30 Morgenchoral, 8.30 Nachrichten aus der christlichen Welt...

Montag, 19. November: 13.30 Kinderfunk, 14.45 Über neue Bücher, 17.00 Konzertstunde, 18.00 Erwin Lehn...

Dienstag, 20. November: 11.15 Dänische Musik, 13.30 Walter Dürr am Klavier, 16.00 Frauenfunk, 17.05 Zum Fünf-Uhr-See...

Donnerstag, 22. November: 14.00 Kinderliederabend, 15.00 Wirtschaftsfunk, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor...

Freitag, 23. November: 15.30 Kinderfunk, 16.45 'Es ist ein Fluch zu überleben!', 17.00 Froh und heiter, 18.00 Volksweisen im Jahreslauf...

Sonntag, 18. November: 8.10 Tübinger Morgenrund, 8.30 Ev. Morgenfeier, 8.15 Kathol. Morgenfeier, 11.00 Schwäbische Delikatessen...

Montag, 19. November: 8.50 Ev. Morgenandacht, 10.30 'Der Dichter Hermann Weiler', Hörfolge, 16.00 Streifzug mit dem Mikrophon...

Dienstag, 20. November: 8.50 Kathol. Morgenandacht, 11.30 Schwäbisch geschwätzt und gesungen, 15.00 Sang und Klang im Volkston...

Freitag, 23. November: 8.50 Ev. Morgenandacht, 10.00 Streifzug mit dem Mikrophon, 10.10 'Das superlativische Heilmittel', Gespräch, 15.30 Chorgesang...

Sonntag, 18. November: 8.50 Katholische Morgenandacht, 11.30 Amtliches und Nichtamtliches aus dem Öffentlichen Leben, 17.40 Schwäbische Kunde...

Freitag, 23. November: 8.50 Ev. Morgenandacht, 10.00 Streifzug mit dem Mikrophon, 10.10 'Das superlativische Heilmittel', Gespräch, 15.30 Chorgesang...

„Baurapsch“ mit der Wettervorhersage jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag von 11.50 bis 12 Uhr.

Sonntag, 18. November: 8.10 Tübinger Morgenrund, 8.30 Ev. Morgenfeier, 8.15 Kathol. Morgenfeier, 11.00 Schwäbische Delikatessen...

Montag, 19. November: 8.50 Ev. Morgenandacht, 10.30 'Der Dichter Hermann Weiler', Hörfolge, 16.00 Streifzug mit dem Mikrophon...

Dienstag, 20. November: 8.50 Kathol. Morgenandacht, 11.30 Schwäbisch geschwätzt und gesungen, 15.00 Sang und Klang im Volkston...

Freitag, 23. November: 8.50 Ev. Morgenandacht, 10.00 Streifzug mit dem Mikrophon, 10.10 'Das superlativische Heilmittel', Gespräch, 15.30 Chorgesang...

Sonntag, 18. November: 8.50 Katholische Morgenandacht, 11.30 Amtliches und Nichtamtliches aus dem Öffentlichen Leben, 17.40 Schwäbische Kunde...

Freitag, 23. November: 8.50 Ev. Morgenandacht, 10.00 Streifzug mit dem Mikrophon, 10.10 'Das superlativische Heilmittel', Gespräch, 15.30 Chorgesang...

Sonntag, 18. November: 8.50 Katholische Morgenandacht, 11.30 Amtliches und Nichtamtliches aus dem Öffentlichen Leben, 17.40 Schwäbische Kunde...



„Sie waren nicht weniger klug und verantwortungsbewußt“

Bürgermeister I. R. Göhner nimmt Stellung zu dem Rechenschaftsbericht von Bürgermeister Seeber in der letzten Gemeinderatssitzung

Zu dem in der „Calwer Zeitung“ veröffentlichten Rechenschaftsbericht der Calwer Stadtverwaltung möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

Zusammengefaßt besagt der Bericht etwa: Das und das haben wir geschafft — sehr viel in wenig Jahren —, dafür habt ihr Einwohner von Calw euch bei uns zu bedanken, für die gemachten Schulden und für die Auswirkungen unserer erfolgreichen Arbeit auf dem Steuerzettel habt ihr euch bei den früheren Stadtverwaltungen zu bedanken.

Wenn ich auch gerne der ersten Hälfte dieser Auffassung zustimmen kann, so wenig berechtigt ist die zweite. Um so weniger, als ja ausdrücklich festgestellt wird, daß die Steuern in Calw trotz dieser großen Leistungen nicht höher sind als anderwärts.

Meine Herren von der Stadtverwaltung! Haben Sie es denn wirklich nötig, zur Rechtfertigung dessen, was Sie in den verflochtenen drei Jahren getan haben, die Männer der früheren Stadtverwaltung, von denen noch heute einer in Ihrer Mitte sitzt, schlecht zu machen? Oder wollen Sie dadurch Ihre Leistungen vor der Wählerschaft in ein um so helleres Licht stellen? Ich habe nichts dagegen, wenn Sie Ihre Leistungen den Wählern gegenüber in den glühendsten Farben schildern. Aber ich verwehre mich gegen eine Herabwürdigung meiner Amtsführung durch diese Methode, und gegen die Vorwürfe, die Sie damit auch den früheren Gemeinderäten machen! Das waren Männer, die nicht weniger klug und verantwortungsbewußt waren als Sie, meine Herren! Sie hatten durchaus Sinn für die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Stadtverwaltung.

Da wird in dem Rechenschaftsbericht u. a. kühn und wider besseres Wissen (oder nur leichtfertig?) behauptet, das

Schulwesen

sel in den vergangenen Zeiten in unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden. Herr Bürgermeister Seeber! Das Schulwesen in Calw hat noch nichts von seinem alten guten Ruf eingebüßt. Es hat während meiner Amtsführung als Stadtvorstand eine Förderung erfahren wie nie zuvor. Unter restloser Ausschöpfung ihres ganzen Kredits und der vom Ministerium zugelassenen Schulaufnahme (7%ige Festwertanleihe — anderes Geld war nicht mehr zu bekommen) und unter Aufopferung eines guten Teils ihres Waldvertrags (außerordentlichen Holzbezug von verschiedenen tausenden Festmetern) wurde 1923 für die

Höheren Schulen

am Schießberg ein neues Schulhaus erbaut, obwohl zahlreiche andere dringliche Aufgaben nach 4 Jahren Krieg von allen Seiten auf die Stadtverwaltung eindrangten. Die in 4 auseinanderliegenden Gebäuden, zum Teil in trostlos schlechten Räumen untergebrachten Klassen konnten nun in hellen, luftigen Räumen in einem wirklichen, geschlossenen Heim zusammengefaßt werden.

Die Anstalt war bis dahin öklassig gewesen. Wir haben auf städtische Kosten eine 7. Klasse hinzugefügt, später eine 8. Klasse, ebenfalls ganz auf städtische Kosten, ohne vom Staat den üblichen Beitrag zu erhalten, und schließlich haben wir es erreicht, daß die Höheren Schulen von Calw als Vollenstanz anerkannt und die üblichen Staatsbeiträge auch für die oberen Klassen gereicht wurden. Wir haben nicht nachgelassen, bis an den Höheren Schulen ein eigener akademischer Musiklehrer und später ein eigener Turnlehrer bewilligt wurden, haben diese Stellen geschaffen (was uns niemand von oben veranlaßt hat) und haben die Kostenanteile willig getragen, obwohl es der Stadt Calw, die mit Ausgaben für das Schulwesen im ganzen mehr als üblich belastet war, schwer gefallen ist.

Was die

Volks- und Mädchenmittelschule

betrifft, so kann ich mich nicht entsinnen, daß Ihre Anträge auch nur einmal von der Stadtverwaltung abgelehnt worden wären. Durch Herausnahme der Gewerbeschule und der Frauenarbeitschule und durch Ausbau des Dachgeschosses wurden diese Schulgattungen räumlich den Bedürfnissen der Zeit angemessen erweitert. Auch im inneren Schulbetrieb wurden sie durch Schaffung der Stelle einer Hauswirtschaftslehrerin und durch die Angliederung weiterer Klassen an die Mädchenmittelschule nach besten Kräften gefördert.

Der früher einklassigen

Städtischen Gewerbeschule

mit Handelsabteilung wurden sofort nach meinem Amtsantritt „auf dem Brühl“ zwei zwar einfache, aber helle und luftige entsprechend große Schulräume geschaffen und zur Verfügung gestellt. Statt des Unterrichts in allgemeinen Klassen, in denen alle Berufsarten zusammengefaßt gewesen waren, wurde mehr und mehr eine Aufteilung in Berufs- und Berufsgruppenklassen vorgenommen und bei zunehmender Schülerzahl, besonders auch von auswärtigen, weitere Räume im Spritzenhaus zugewiesen. Zur Erleichterung der immer mehr angestiegenen Belastung für die Stadt wurde ein Gewerbeschulverband gegründet.

Um der landwirtschaftlichen Bevölkerung einer weiteren Umgebung von Calw eine gute Gelegenheit zur fachlichen Ausbildung ihrer Söhne auf einer

landwirtschaftlichen Winterschule

zu geben, hat die Stadt noch während der Inflation unter Ausnutzung einer günstigen Gelegenheit das ehemalige Dreiß'sche Braue-

reianwesen in der Badstraße käuflich erworben und für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, bis nach Freiwerden des jetzigen Winterschulgebäudes die Schule dort untergebracht werden konnte. Der Kreisverband hat die Winterschule dann in seine Unterhaltung übernommen.

Und da wagen Sie, Herr Bürgermeister Seeber, der früheren Stadtverwaltung den Vorwurf zu machen, sie habe das Schulwesen in Calw in den vergangenen Zeiten in unverantwortlicher Weise vernachlässigt?

Alles gut, werden Sie mir sagen, aber warum wurden nicht schon früher weitere Schulhäuser gebaut oder das Schulhaus am Schießberg erweitert, so daß wir nicht genötigt wären, jetzt, wo das Bauen so teuer geworden ist, diese Frage zu lösen? Diese Frage lasse ich gelten. Ich will sie beantworten: Aus den gleichen Gründen, meine Herren, wurde nicht gebaut, aus denen auch der Kreisverband es unterlassen hat, in den früheren Zeiten einen Krankenhausneubau auszuführen, obwohl schon vor dem Krieg große Rücklagen dafür angesammelt waren und mehrere Millionen Mark der Währungsreform zum Opfer gefallen sind. (Auch er muß heute, trotz der gestiegenen Baupreise, einen umfangreichen Krankenhaus-Erweiterungsbau ausführen.) Schul- und Krankenhausbauten pflegt man, wenn die Kostenträger nicht besonders steuerkräftig sind, da sie ja immer noch zahlreiche andere dringende Aufgaben zu erfüllen haben, erst dann auszuführen, wenn die Dringlichkeit des Baues einen ge-

„Ein Aufstau an Aufgaben entstanden“

Warum wurde in dem Rechenschaftsbericht nicht davon gesprochen, daß wir

einen 6 Jahre dauernden Krieg

hinter uns haben, und daß schon zuvor in den Jahren der Kriegsrüstung in einer politisch streng gelenkten Wirtschaft für den zivilen Sektor weder Baumaterialien noch Arbeitskräfte zur Verfügung standen, und daß alle Bauabsichten für andere als Kriegszwecke rücksichtslos unterbunden wurden?

Warum wurde nicht Verständnis dafür gezeigt, daß durch eine solche 9 Jahre dauernde künstliche Zurückdrängung der normalen Entwicklung selbstverständlich auf allen Gebieten ein Aufstau an Aufgaben entstehen mußte, der jetzt die Stadt zwingt, zu den gewöhnlichen laufenden Aufgaben zusätzlich weitere, durch die damaligen Verhältnisse notwendigerweise zurückgestellte, mit zu erfüllen? Ich wundere mich, daß auch die Herren Stadträte den Zusammenhang dieser Dinge nicht erkannt haben.

Warum wurde mit keinem Wort erwähnt, daß durch die große Zunahme der auswärtigen Schülerzahl und das Anwachsen der Einwohnerzahl von Calw unmittelbar vor, während und nach dem Krieg

von 6000 auf fast 8000 Einwohner

der vor der beginnenden Kriegsausrüstung keineswegs dringende Mangel an Schulräumen sich zu einer solchen Not erst ausgewachsen hat, wie sie heute besteht.

Man war auch damals nicht säumig

Auch die

Wasserversorgung

der Stadt wurde mit großen Kosten den Bedürfnissen der damaligen Zeit gemäß erweitert. Wenn heute wieder eine Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen notwendig wird, so ist das bei dem Anwachsen der Bevölkerungszahl und bei der weiteren Steigerung des Wasserverbrauchs im allgemeinen nicht verwunderlich. Wenn Sie die Zeitungen der letzten Zeit mit einiger Aufmerksamkeit gelesen haben, dann haben Sie feststellen können, daß diese Erscheinungen überall zutage treten. Ebenso verhält es sich mit dem Betrieb des Gaswerks. Ein neuer Hochdruckbehälter wurde aufgestellt, neue Leitungen gelegt, alte ausgewechselt. Auch hier ist nichts versäumt worden. Ob Retortenöfen oder Kleinkammeröfen, sie haben eine begrenzte Lebensdauer und müssen nach einer Reihe von Jahren durch neue ersetzt werden.

Auch die frühere Stadtverwaltung hat wahrhaftig nicht geschlafen. Nehmen Sie doch

wissen Höchstgrad erreicht hat. Weder die Stadt Calw noch der Kreis können aus dem Vollen schöpfen. Jedenfalls ist soviel sicher: durch den Schulhausneubau am Schießberg war zunächst einmal der Raumbedarf der Calwer Schulen befriedigt worden, das Kreditvolumen der Stadt für diese und andere Zwecke im großen und ganzen erschöpft. Es kamen für die Stadt und für die Geschäftswelt schwere Zeiten. Es war die

Zeit der großen Wirtschaftskrise

nicht nur in unserem Volk, sondern auf der ganzen Welt. Anfangs der 30er Jahre hätten wir wenigstens 20 solide Calwer Geschäftsleute in Zwangsversteigerung bringen müssen, wenn wir die Steuern rücksichtslos belagert hätten. Ich kenne Handwerksmeister, die damals 16 und 20 und mehr Prozent Zinsen im Jahr für ihre Geschäftsschulden zahlen mußten. Es wurde damals ein Reichssparkommissar eingesetzt, der dafür sorgte, daß die Gemeinden sich in ihren Ausgaben äußerste Zurückhaltung auferlegten. Es kamen die bekannten Notverordnungen des Reichspräsidenten. Auch in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Regimes waren die Finanzen der Stadt so angespannt, daß sie an einen Schulhausneubau nicht denken durfte. Dazu kam, daß sowohl der Kult- als auch der Innenminister eine Erweiterung des Schulhauses am Schießberg ablehnten. Sie verlangten, daß das neue Schulhaus in dem vorgesehenen neuen Stadtteil „Obercalw“ beim Schützenhaus erstellt werde. Es kam die Kriegsausrüstung und der Krieg.

Straßennetzes

aufgewendet. Die ganze Bischofsstraße von der Turmhöhrenfabrik Perrot bis zum „Adler“ (bisher Schotterstraße) wurde gepflastert, die untere Lederstraße und die Badstraße wurden umgepflastert und das ganze Eingeweide an Gas- und Wasserleitungen und die Kanalisation erneuert. Der

Wohnungsnot

wurde mit aller Energie entgegengetreten, im ganzen 4 Siedlungen errichtet. Die Schillerstraße, die Eduard-Conz-Straße, die Hindenburg- und die Steinrinnenstraße wurden gebaut, weitere Baumöglichkeiten an der Umlandstraße, dem Hohen Fels, der Hengstetter Straße, dem Teuchelweg und Walkmühlweg eröffnet, der Wimbberg für die damaligen Bedürfnisse aufgeschlossen.

Wie von Herrn Bürgermeister Seeber in seinem Rechenschaftsbericht mitgeteilt wurde, hat er bei seinem Amtsantritt zwei große Wünsche der Bevölkerung vorgefunden: die Nagoldkorrektur und die

Ansiedlung von Industrie

zwei Aufgaben, die in Jahrzehnten versäumt worden seien.

Ich glaube nicht, daß er das Gefühl hat, mit der Wiederbelebung des vorher schon bestandenen Fabrikwesens der „Lufag“ durch die Firma Gutbrod den zuletzt genannten großen Wunsch erfüllt zu haben. Dazu braucht man ja auch Zeit, eine solche Aufgabe läßt sich nicht in 3 Jahren lösen. Aber das darf ich doch wohl feststellen, daß es nicht die jetzige, sondern die frühere Stadtverwaltung war, welche die Voraussetzungen nicht nur für die Ansiedlung der Firma Gutbrod, sondern auch für weitere Industrien, die sich in dem weiten Eiselstättgelände später niederlassen werden, geschaffen hat. Gas-, Wasser- und Stromanschlüsse sind hergestellt, ein besonderes Pumpwerk ist aufgestellt und auf der Höhe der „Schafschauer“ ein Hochbehälter errichtet worden. Das Gebiet wurde einwandfrei kanalisiert und für das gesamte Abwasser aus dem ganzen, großen Gelände ist eine Kläranlage gebaut worden.

Wenn der

Grenzausgleich mit Stammheim

nicht mehr zustande kam, so tragen die Kriegsverhältnisse und die politische Entwicklung nach dem verlorenen Krieg hieran die Schuld. Der Württ. Innenminister hatte zugesagt, die Stadtverwaltung hierbei zu unterstützen, wenn die beiden Gemeinden nicht miteinander zu Rande kommen sollten. Der stellv. Bürgermeister von Stammheim hat sich zwar einem ihm vorgeschlagenen Grenzausgleich grundsätzlich nicht abgeneigt gezeigt, aber sich nicht für befugt gehalten, während der Abwesenheit des Bürgermeisters im Krieg von sich aus eine entsprechende Vereinbarung abzuschließen. Ein Zwang konnte auf Stammheim von Calw aus zunächst nicht ausgeübt werden und auch der Innenminister wollte vor Kriegsende eine Entscheidung in der Angelegenheit nicht treffen. Hier wieder, wie dies Herr Bürgermeister Seeber zu tun beliebt, von einem Versäumnis zu sprechen, ist mehr als lächerlich. Hätte sich die Stadtverwaltung weigern wollen, die Ansiedlung der „Lufag“ zu unterstützen? Dann hätte Bürgermeister Seeber mit besserem Recht von einem Versäumnis reden können als so.

Nun zur

Nagoldkorrektur

Weshalb ist sie nicht früher durchgeführt worden? Heute sehen wir noch deutlicher, was sachverständige und einsichtige Männer, wie der Präsident der Ministerialabteilung für das Straßwesen und das Innenministerium schon damals zum Ausdruck brachten (auch Herr Bürgermeister Seeber weiß es), daß die Lösung dieser Aufgabe früher, unter der alten Rechtslage, die Kräfte der Stadt Calw bei weitem überschritten und sie finanziell ruiniert hätte. Welche Folge es hat, wenn eine Gemeinde sich finanziell übernimmt, dafür hat unsere Nachbarstadt Wildberg vor Jahren ein warnendes Beispiel gegeben!

Durch das neue Flußbaugesetz, das im Anschluß an die letzte Hochwasserkatastrophe für Südwürttemberg geschaffen wurde, ist die Flußbaulast an der Nagold nunmehr auf den Staat übernommen worden, wie es recht und billig ist. Früher lag die Baulast auf den Anliegergemeinden. Die Hauptkosten der bisher ausgeführten Baukosten hat deshalb nicht die Stadt, sondern der Staat bezahlt, die Arbeiten auch ausgeführt. Das bedeutet für die Stadt Calw ein Millionen Geschenk. Die Aufgaben und Ausgaben, die der Stadt Calw als örtliche Auswirkungen der staatlichen Arbeiten erwachsen sind, sind trotz ihrer Höhe verhältnismäßig gering, sie sind zudem größtenteils wirtschaftlicher Art und rentierlich. Sie konnten von der Stadt freudigen Herzens übernommen werden. Wer glaubt, der Stadtverwaltung hiergegen Vorwürfe machen zu sollen, zeigt nur einen Mangel an Urteilsfähigkeit oder seine Böswilligkeit.

Mit Recht hat Herr Bürgermeister Seeber darauf hingewiesen, daß Eile nottut, um die Arbeiten an den noch bevorstehenden Abschnitten zu einem Abschluß zu bringen, und daß es keineswegs sicher ist, ob der kommende Südweststaat (oder das wieder vereinigte Württemberg) das südwürttembergische Flußbaugesetz in seiner jetzigen Form bestehen läßt; mit anderen Worten, ob die Flußbaulast nicht wieder an die Anliegergemeinden zurückverworfen wird.

Die Einwohnerschaft kann den Männern nur dankbar sein, die mitgewirkt haben, die Flußbaulast an der Nagold auf den Staat abzuwälzen, und jenen, welche die Nagoldkorrektur durchgeführt haben und noch durchführen werden. Vor allem sei auch hier den damaligen Landtagsabgeordneten Schuler, Mast und Laich und dem Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Calw, Herrn Oberbaurat Lütze, herzlich Dank gesagt für ihre erfolgreichen Bemühungen. Aber auch den Herren von der Stadtverwaltung, die bedenkenlos die notwendigen Entscheidungen getroffen und die Beschlüsse gefaßt haben, die der günstige Augenblick gebieterisch verlangt hat.

Göhner, Bürgermeister I. R.

Erwiderung von Bürgermeister Seeber

Bürgermeister Seeber befaßte sich gestern abend auf einer außerordentlichen Sitzung des Calwer Gemeinderats u. a. mit der obigen Stellungnahme von Bürgermeister I. R. Göhner. Er führte dazu aus, daß seine Auseinandersetzung mit den Kritikern der heutigen Stadtverwaltung nicht der Person des ehemaligen Calwer Stadthauptes gegolten habe, wohl aber jenen Leuten, die es unter der Amtsführung von Bgm. Göhner verstanden hätten, die Durchführung dringender notwendiger Maßnahmen zu hintertreiben und nun die Stirn besäßen, sich als Kritiker aufzuspielen. Gegen ihre dauernden Anwürfe habe er sich allerdings energisch zur Wehr gesetzt und sich zugleich schützend vor das jetzige Gremium gestellt. Der Name von Bgm. I. R. Göhner sei dabei nicht gefallen.

Im übrigen sei es ihm darum gegangen, die Bevölkerung gründlich über die Arbeit des Gemeinderats in den letzten drei Jahren zu unterrichten. Man habe es in diesem Zusammenhang jedoch nicht umgehen können, auch

in die Vergangenheit zurückzugreifen und eine Reihe von Versäumnissen der früheren Gremien zur Sprache zu bringen. Der Steuerzahler habe schließlich ein Anrecht darauf, zu erfahren, weshalb die finanzielle Belastung der Stadt so außerordentlich groß sei und warum täglich neue Aufgaben an die Stadtverwaltung heranträten. Es sei nun einmal unbestreitbar, daß das jetzige Kollegium ein wenig erfreuliches Erbe angetreten habe. Dies habe man bei dieser Gelegenheit klar und unmißverständlich zum Ausdruck bringen müssen.

Bgm. Seeber bezeichnete es weiter als eine unberechtigte Unterstellung, daß er mit seinem Rechenschaftsbericht „auf Stimmengang“ habe gehen wollen. Ihm sei an einer Wahl in den Kreistag nichts gelegen und er kandidiere lediglich auf ausdrücklichen Wunsch des Calwer Gemeinderats, der darüber in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen habe.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in unserer morgigen Ausgabe.

Wie schreibt man ...?

Die Schreibweise unserer Straßennamen hat nicht selten zu Verwirrungen geführt. Oft ergeben sich schon bei der Benennung einer Straße Zweifel über die richtige Schreibart. Die Rechtschreibung unterscheidet bei der Schreibweise von Straßennamen zwischen dem Grundwort und dem Bestimmungswort. Grundwörter sind Straße, Gasse, Weg usw. Durch Zusammensetzung des Grundworts mit dem Bestimmungswort entsteht der Straßennamen.

Wenn das Bestimmungswort ein Hauptwort ist und zusammen mit dem Grundwort eine leicht übersichtliche Verbindung eingeht, wird es mit dem Grundwort zu einem Wort zusammengefaßt. Danach ist beispielsweise zu verfahren, wenn das Bestimmungswort ein Vorname (Karlstraße) oder ein Familienname (Schillerstraße) ist oder nach einem Fluß (Nagoldweg) oder nach einer Geländeerhebung (Wetzbergweg) gewählt wurde. Gleiches gilt für Biersgasse, Kronengasse, Lederstraße, Weinsteg, Nikolausbrücke usw.

Wird die Zusammensetzung unübersichtlich, so ist das Bestimmungswort von dem Grundwort durch Bindestrich zu trennen (Elselstätt-Siedlungsgebiet). Sofern das Bestimmungswort ein Eigenschaftswort ist, wird es weder mit dem Grundwort verbunden, noch ist ein Bindestrich zu setzen (z. B. Untere Brücke). Daher werden auch die häufig vorkommenden Straßennamen, bei denen das Bestimmungswort ein von einem Hauptwort abgeleitetes Eigenschaftswort ist, stets getrennt geschrieben und Grund- und Bestimmungswort nicht durch einen Bindestrich verbunden (Stuttgarter Straße, Altburger Straße, Hengstetter Steige, Hirsauer Wiesenweg). Stehen aber zwei gleich stark betonte Namen einer Person vor dem Grundwort, so tritt Doppelkuppelung ein (Eduard-Conz-Straße, Hermann-Haffner-Straße, Hermann-Hesse-Platz).

Leser schreiben
Müssen Behörden so sein?

Eine Calwer Firma schreibt uns: „Wir haben am 15. September 1949 einen Personenwagen im Werk abgeholt. Da eine Zulassung infolge Fehlen des Kraftfahrzeugbriefes nicht möglich war, beantragten wir eine rote Nummer für Probefahrten, für welche von der Verkehrsabteilung des Landratsamtes die vorgeschriebene Gebühr von 3,50 DM berechnet wurde. Am 7. November 1951, also nach über zwei Jahren, erhielten wir ein (hier im Auszug wiedergegebenes) Schreiben der Verkehrsabteilung folgenden Inhalts:

„Betr. Nacherhebung von Gebühren für kurzfristig überlassene rote Probefahrtskennzeichen.

Bezug: Erlaß des Innenministeriums vom 18. Oktober 1951.

Anlässlich einer Überprüfung der Gebührensätze für Maßnahmen im Straßenverkehr hat das Innenministerium in Tübingen festgestellt, daß Ihnen für die von hier am 15. September 1949 zugeteilten Probefahrts-Kennzeichen nur 3,50 DM in Ansatz gebracht wurden, während der tatsächliche Gebührensatz pro Kennzeichen 9 DM beträgt. Die Ihnen somit irrtümlicherweise zu wenig berechneten Gebühren im Betrag von 5,50 DM sind nach dem Erlaß des Innenministeriums nachzuerheben.“

Die Firma bemerkt dazu weiter: „Gestützt auf einen Erlaß des Innenministeriums vom 18. Oktober 1951 erkündet sich also die Behörde, Nachforderungen für einen Zeitraum, der über zwei Jahre zurückliegt, zu erheben, und betont dabei ausdrücklich, daß irrtümlicherweise zu wenig berechnet wurde. Wenn in der Wirtschaft von derartigen Methoden Gebrauch gemacht würde, so könnte von einer ordnungsgemäßen Funktion keine Rede mehr sein. Es geht hier nicht um den an sich geringfügigen Betrag, sondern um die Methode, und wir sind der Ansicht, daß diese in der Öffentlichkeit nicht genug gerügt werden kann. Der Vorgang beweist wieder einmal eindeutig, daß die Behörden nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß jeder einzelne Staatsbürger und die Wirtschaft für die Behörde da zu sein haben und nicht umgekehrt. In der Wirtschaft sind derartige Methoden undenkbar und es hätte hier wohl kaum jemand Zeit, sich mit derartigen Nacherhebungen zu beschäftigen. Bei den Behörden ist dies offensichtlich der Fall.“

Wahlkandidaten in Unterreichenbach

Unterreichenbach. Für die Gemeinderatswahl, bei der 5 Gemeinderäte auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen sind, wurden vier gültige Wahlvorschläge eingereicht, und zwar:

Wahlvorschlag 1, Kennwort „Sozialdemokratische Partei“: 1. Theodor Gengenbach, Graveur; 2. Eugen Gengenbach, Mechaniker; 3. Willy Rothfuß, Mechaniker; 4. Erwin Schlicke, Schleifer.

Wahlvorschlag 2, Kennwort „KPD.“: 1. Eugen Waidelich, Presser; 2. Ernst Rupp, Goldarbeiter; 3. Hermann Weik, Amtsdiener a. D.; 4. Richard Sander, Stahlgraveur; 5. Friedrich Gengenbach, Bleistiftmacher.

Wahlvorschlag 3, Kennwort „Unabhängige“: 1. Robert Pfrommer, Mechanikermeister; 2. Wilhelm Steffens, Büromaschinen-Mechanikermeister; 3. Robert Rentschler, Zahntechniker; 4. Eugen Grupp, Uhrmacher; 5. Wilhelm Rentschler, Straßenwart.

Wahlvorschlag 4, Kennwort „Freie Wählervereinigung“: 1. Paul Erdmann, Kaufmann; 2. Dr. H. Schmidt-Dannert, Arzt.

Zur Wahl des Kreisrates wird u. a. Bürgermeister Wilhelm Mast kandidieren.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Es kam zu keinem Mord — aber zu Beleidigungen

„Er“ wohnte schon längere Zeit in Untermiete, was jedoch von der Hausbesitzerin nicht gerne gesehen wurde und auch zu Streitigkeiten führte. Das Verhältnis wurde mit der Zeit so, daß die Hausbesitzerin den Untermieter aus dem Hause wies. Schließlich bekam er anderweitig Unterkunft, stand aber mit seiner früheren Mieterin auf gutem Fuß, so daß diese ihn während einer geschäftlichen Abwesenheit damit beauftragte, Gegenstände für sie in Empfang zu nehmen und in den Laden zu bringen, den sie von der Hausbesitzerin in Miete hatte. Bei dem Gang dorthin kam ihm die Hausbesitzerin in die Quere. Diese erinnerte ihn auch sofort wieder an ihr schon ausgesprochenes Hausverbot. Dies nahm er mit den Worten: „Dieser Laden ist öffentlich und allen Leuten zugänglich“ zur Kenntnis.

Die Hausbesitzerin ging nun zum Einkaufen. In dem betreffenden Laden sah er sie nun stehen und machte sie darauf aufmerksam, daß auch dieser Laden öffentlich sei. Darauf erwiderte sie: „Seien Sie doch ruhig, Sie haben mich ermorden wollen“.

Dieser Vorfall führte nun die beiden vor das Sühnegericht. Während des Sühnerversuchs packte er nun aus und warf seiner früheren Hausbesitzerin vor, sie sei ein Lüggenmaul, sie habe einen Klaps, und zwar einen großen, er lasse sie auf ihren Geisteszustand untersuchen, sie saufe und sei morgens schon betrunken, sie habe ihrer Mieterin Kohlen gestohlen usw. Daß bei solchen Lebenswürdigkeiten keine Versöhnung möglich war, kann man verstehen. Vielmehr führte sie nun der Weg nach Calw.

Bei der Verhandlung kamen nun alle diese „Lobpreisungen“ nochmals zur Sprache. Alle Bemühungen des Gerichts, dennoch zu einem guten Ende zu kommen, schlugen fehl. „Er“ durfte 50 DM und „Sie“ 35 DM für diese Schmeicheleien bezahlen.

Bundesstraße ist keine Werkstraße

Bevor die Wagen der Gutbrodwerke abgeliefert werden, werden sie in allen Teilen überprüft. Um die Bremsvorrichtungen zu prüfen, haben sich die Einfahrer die Bundesstraße zwischen dem Werk und Deckenpfonn als Versuchsstrecke ausgesucht. So rollte auch an einem Tage ein Lieferwagen zu Bremsversuchen auf die Strecke. Ein Motorradfahrer kam aus einer Nebenstraße in Stammheim, bog in die Bundesstraße ein und setzte sich hinter den Lieferwagen. Als der Motorradfahrer den Lieferwagen überholen wollte, setzte dieser bei einer Geschwindigkeit von 40 km/std. plötzlich zu einem Bremsversuch an. Dabei rutschte der Wagen hinten weg und stellte sich schräg zur Straße, so daß der Motorradfahrer nur durch schnelles Reagieren einem Unfall entgehen konnte. Der Firma gab dieser Vorfall Anlaß, an die Einfahrer Warnschilder mit dem Aufdruck „Achtung Bremsversuch“ auszugeben, die unter dem polizeilichen Kennzeichen angebracht sind. Diese Vorsichtsmaßnahme bedeutet jedoch für die Einfahrer keinen Freischein. Vielmehr sind sie wie jeder andere Kraftfahrer verpflichtet, die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung einzuhalten. Da diesmal von dem Einfahrer kein Unfall „gebaut“ wurde, kam er noch mit einer Geldstrafe von 15 DM davon.

Die Häuser erzitterten in ihren Grundfesten

Heute vor 40 Jahren wurden die Bürger durch ein schweres Erdbeben erschreckt

Die älteren unter unseren Lesern werden sich wahrscheinlich noch an jene Schreckensnacht vor genau 40 Jahren erinnern, als sie nachts gegen 10.30 Uhr durch ein schweres Erdbeben aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden oder auch fluchtartig die Gaststätten verließen. Wir haben darüber in den alten Bänden unserer Zeitung nachgelesen und fanden im „Calwer Wochenblatt“ Nr. 270 vom Freitag, 17. November 1911, folgende Lokalnotizen:

„In große Aufregung wurden gestern nacht die Einwohner der Stadt versetzt. Um 10 Uhr 25 Minuten erfolgte eine starke Erdbewegung, die ungefähr 20 bis 30 Sekunden dauerte. Die Erschütterung war so heftig, daß die Gebäude in ihren Grundfesten erzitterten und leichte Gegenstände im Zimmer noch nachhaltig in Bewegung blieben. Es war ein durchaus unbehagliches Gefühl, das man in diesen Sekunden erlebte, um so mehr, da wie gewöhnlich keine Spuren des Erdbebens vorausgegangen waren. Überall in den Häusern wurde es lebendig und von den Fenstern riefen die Leute einander zu: Was ist denn das gewesen? Bei uns meinte man, das Haus werde einstürzen, wenn es so weitergehe. Dem ersten Stoß folgten zwei weitere um 12 Uhr und um 1/3 Uhr, die weit nicht mehr so stark waren wie der erste. Die Nachtruhe war bei vielen Leuten gestört und manche blieben noch lange auf, da sie wegen einer Wiederholung des Erdstoßes in großer Sorge waren. Nach unserer Wahrnehmung erfolgten die Erschütterungen von Süden nach Norden. Seit vielen Jahrzehnten ist hier keine so starke Erschütterung wahrgenommen worden und die meisten Einwohner werden wohl zum ersten Male in ihrem Leben die Gefahren eines Erdbebens erkannt haben. Wie man hört, wurde das Erdbeben in allen benachbarten Orten in ebenso starker Erschütterung wahrgenommen.“

In der gleichen Ausgabe berichtet Altburg ebenfalls von dem Beben, wobei der Berichterstatter hinzufügt, daß das dabei auftretende Geräusch dem eines „vorbeisausenden Autos“ geähnelt habe. In Stammheim vernahm man zunächst „ein dumpfes Rollen und leichte Schläge gegen die Häuser. Plötzlich aber wurden die Erschütterungen so stark, daß die Häuser in den Fugen zitterten und krachten. Die Möbel wankten...“ Auch Deckenpfonn berichtet, daß „die Wände bebten und die Fenster klirrten. Es schien im ersten Augenblick, als wäre eine Explosion vor sich gegangen.“

Aus Stuttgart wird gemeldet, daß „in den großen Lokalen das Publikum von einer Panik ergriffen wurde. Es eilte in großer Er-

regung, die Herrin ohne Kopfbedeckung, die Damen, ihre Garderobe im Stiche lassend, ins Freie...“ „Bilder fielen von den Wänden, Spiegel wurden zertrümmert...“ „Besonders große Erregung herrschte in den Krankenhäusern, wo das Krankenpersonal große Mühe hatte, die Patienten wieder zu beruhigen.“ Die kurz danach erscheinenden Extrablätter wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen.

In der folgenden Nummer vom Samstag, 18. November, liegen zahlreiche Berichte aus dem Lande vor. Es wird darin gesagt, daß Personen nirgends zu Schaden kamen, dagegen in fast allen Orten die Häuser beschädigt wurden, insbesondere durch Kamineinstürze. Allgemein wurde ein starkes unterirdisches Rollen wahrgenommen, teilweise auch Blitzerscheinungen. In Heilbronn wies eine asphaltierte Straße nach dem Erdstoß „wellenförmige Erhebungen bis zu 20 cm“ auf. Das Bodenseegebiet wurde anscheinend stärker in Mitleidenschaft gezogen, denn in Konstanz fiel eine 4 Meter hohe Kreuzblume vom Münsterurm und zerschellte auf der Straße. Vom Gebäude der Oberpostdirektion wurden die „5 Meter hohe und 20 Zentner schwere Kolossalstatue der Germania“ und der 10 Zentner schwere Reichsadler mit seinen 5 Metern Spannweite ebenfalls von den Sockeln gehoben und auf die Straße gestürzt, wo sie in kleine Stücke zersprangen, die sich teilweise tief in die Straße hineinbohrten. „Eine Dienstmagd wurde aus dem ersten Stock 8 Meter hoch heruntergeschleudert und verletzt.“ Ähnliche Meldungen gingen aus allen Orten ein.

Ein gleichzeitig erscheinender Bericht der Erdbebenwarte Hohenheim stellt fest, daß fühlbare Erschütterungen von 10 bis 15 Sekunden Dauer auftraten. „Mehrere starke Stöße, anscheinend aus dem Osten kommend, konnten unterschieden werden. Um 10 Uhr 28 Min., 16 Sek. wurde die Schreibfeder der Ostkomponente des doppelten Horizontalpendels aus ihren Lagern geworfen.“ Fünf leichtere Erschütterungen gingen von 10 Uhr 26 Min., 3 Sek. an voraus. Als geologischer Sachverständiger äußerte sich Prof. Dr. Fraas zu der Ursache des Bebens dahingehend, daß es sich höchstwahrscheinlich um ein tektonisches Nahbeben gehandelt habe, das „durch Alpenbewegungen hervorgerufen, seine Wellen in das Flachland weitersandte“. Spätere Berichte der Erdbebenwarte sprechen schließlich davon, daß das Bebenzentrum in Tirol und Graubünden zu suchen sei. Die Verschiebung des Erdbodens habe etwa zwei bis drei Millimeter betragen — und diese geringe Bewegung genügte, das ganze Land eine Nacht hindurch in Erregung zu versetzen.

Im Spiegel von Calw

Stimmlisten sind aufgelegt

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Die Stimmliste für die Volksabstimmung am 9. Dezember zur Aenderung der Verfassung ist seit vergangenen Mittwoch bis einschließlich heute während der Kanzleistunden im Rathaus, Zimmer 7, zu jedermanns Einsicht aufgelegt. Auf den Aushang am Rathaus wird hingewiesen.

Prüfungsergebnisse der DM-Eröffnungsbilanz

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Nachstehend wird das „abschließende Prüfungsergebnis“ der Wirtschaftsberatung AG., Wirtschaftsberatung Deutscher Gemeinden, Stuttgart, zur DM-Eröffnungsbilanz gemäß § 12 Abs. 1 der DVO. vom 30. März 1935 — RGBL. I S. 180 — öffentlich bekanntgegeben: „Es wird festgestellt, daß nach pflichtmäßiger Prüfung durch die vom Innenministerium Württemberg-Hohenzollern — Gemeindeprüfungsamt — Tübingen, beauftragte Wirtschaftsberatung AG., Wirtschaftsberatung Deutscher Gemeinden, Stuttgart, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Stadtwerke Calw sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark bis auf den nicht zuverlässigen Mengennachweis der Vorräte, den gesetzlichen Vorschriften entspricht.“

Maul- und Klauenseuche

Durch Verordnung des Innenministeriums vom 5. November ist die Einfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken in das Land Württemberg-Hohenzollern verboten worden. Zu Schlachtzwecken eingeführtes Klauenvieh ist unmittelbar dem Schlachthof zuzuführen und dort innerhalb 24 Stunden abzuschlachten.

Die Maul- und Klauenseuche ist bis in den Kreis Calw vorgedrungen. Wegen der drohenden Seuchelage dürfen Gehöfte, nicht nur Ställe und Standorte von Klauentieren, von Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, und von Metzger, Schlächtern und Viehhändlern nicht betreten werden.

Gemeinschaftskonzert in der Stadthalle

Wie bereits kurz berichtet, veranstalten die Stadtkapelle Calw, das Alhaca-Harmonikaorchester sowie die Alhaca-Handharmonikaschule und das Jugendorchester morgen um 20 Uhr in der Stadthalle ein Gemeinschaftskonzert anlässlich des „Tags der Hausmusik“. Die Ausführenden beteiligen sich zu gleichen Teilen an der Gestaltung des reichhaltigen Programms. Die Leitung haben G. Haney, Alfred Haug und Willi Bonwetsch.

Keine Geflügel- und Kaninchen-Kreisschau

Die Abhaltung der für 1. und 2. Dezember in Calw geplanten Kreisschau für Geflügel und Kaninchen wurde vom Landratsamt Calw wegen weiterer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche und Geflügelpest nicht genehmigt. Die Ausschussitzung des hiesigen Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins am 21. November fällt aus.

Oberstudiendirektor Nick verläßt Calw

Der frühere Leiter der Oberschule Calw, Oberstudiendirektor I. R. Karl Nick, verläßt in diesen Tagen Calw und verzieht nach der Stätte seines früheren Wirkens, nach Baiersbronn. Er übt dort die Tätigkeit eines Kurdirektors aus und betätigt sich zugleich als I. Vorsitzender des SV. Baiersbronn, der sich besonders durch seine Skiführer einen Namen in der Sportwelt gemacht hat.

Buß- und Bettag kein Feiertag

Da immer noch Unklarheiten bestehen, stellen wir erneut fest, daß der Buß- und Bettag (Mittwoch, 21. November) kein Feiertag im Sinne des Gesetzes ist, sondern ein kirchlicher Feiertag ohne Lohnzahlungspflicht und ohne Arbeitsruhe. Diese Regelung dürfte allerdings im kommenden Jahr dadurch eine Aenderung erfahren, daß das Erscheinungsfest (6. Januar) als gesetzlicher Feiertag in Wegfall kommt und dafür der Buß- und Bettag (Mittwoch vor dem Totensonntag) zum gesetzlichen Feiertag erklärt wird.

Wichtig für Interzonenreisende

In letzter Zeit sind Interzonenreisende mehrfach von Volkspolizisten an den Uebergängen Hof, Töpen, Juchhöh und Gutenfürst zurückgeschickt worden, weil ihre Kennkarten, die am 1. September 1951 abgelaufen sind, beanstandet wurden. Die Bundesgrenzpolizei berichtet, daß die Sowjetzonen-Kontrollorgane die in der Bundesrepublik getroffene Regelung, die Gültigkeitsdauer der Kennkarten ohne Umschreiben bis auf weiteres zu verlängern, an diesen Uebergangsstellen nicht anerkennen. Interzonenreisende wird daher im eigenen Interesse geraten, auf dem Interzonenpaß vermerken zu lassen, daß die Kennkarte verlängert ist.

Gegen Monatsende Schnee?

Die Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg gibt in ihrem Bericht über den Witterungsverlauf im Oktober u. a. folgende Wettervorhersage für den Rest des laufenden Monats: „Kurz vor Monatsmitte oder gegen Ende des zweiten Monatsdrittels wird wieder mit wechselhafter, anfangs noch milder Witterung gerechnet, wobei die Niederschläge um den 23./25. November bei stärkerem Temperaturrückgang auch in den tieferen Lagen als Schnee fallen dürften. Das Monatsmittel der Temperatur wird wahrscheinlich etwas unter der Norm liegen, die Niederschlagsmengen normal bis unternormal ausfallen.“

Morgen beginnt unser Preisausschreiben



„Zehntausende im Spiegel der Heimat“

Für die richtige Beantwortung von zehn Fragen aus der Vorgeschichte unseres engeren Lebensraums setzt der Verlag der „Calwer Zeitung“ folgende Preise aus:

1. Preis: 6teiliges vierfaches silbernes Esbesteck
2. Preis: 1 Radioapparat (Allstrom)
3. Preis: 1 Aufsatzuhr
4. und 5. Preis: Je 1 Teedecke mit 6 Servietten
6. Preis: 1 elektrisches Bügeleisen.

Weitere Preise in Form von interessanten Buchgaben sind für die Teilnehmer vorgesehen.

Brand in Möttlingen

Möttlingen. In der Nacht zum 14. November entstand aus bisher noch unbekanntem Grund in dem Anwesen der Dora Eh...

Die Wildschweine ließen sich nicht blicken

Osteisheim. Mit einem Aufgebot von 22 Schützen und zahlreichen Treibern wurde am vorletzten Samstag hier eine Treibjagd abgehalten...

Eine Serie schwerer Unfälle

Nagold. Eine Serie schwerer Unfälle ereignete sich übers vergangene Wochenende. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag erlitt ein Motorradfahrer aus Oberschwandorf einen in seinen Einzelheiten noch nicht geklärten Unfall...

Hirsau. Die im Monat Oktober vom Süddeutschen Rundfunk übertragene Schulfunksendung „Kinder erzählen von ihrer schönen Heimat Hirsau“ hat über unser Land hinaus starken Anklang gefunden...

Fußball

Bezirkssklasse

- Calw — Pfinzweiler
Ottenhausen — Altbürg
Langenalb — Contweiler
Engelsbrand — Wildbad
Feldrennach — Gräfenhausen
Calmbach — Waldrennach

Calw I — Pfinzweiler I

Durch die Geschlossenheit der nach der Spitze drängenden Verfolger ist in dieser Begegnung mit einem äußerst interessanten Kampf zu rechnen...

Ottenhausen — Altbürg

Immer noch müssen die Altbürger ersatzgeschwächt antreten, wodurch die Gäste an Schlagkraft verloren haben und von den gefährdeten Ueberraschungssiegen vom vergangenen Jahr nicht mehr viel übrig geblieben ist...

A-Klasse

Effringen — Althengstett

Dieses Zusammentreffen der zur Spitzengruppe zählenden Mannschaften läßt einen mit Spannung geladenen Kampf erwarten, da ein Punkteverlust auf beiden Seiten ein Abrutschen in die Mittelgruppe bewirkt...

Oberschwandorf — Wildberg

Ein sehr interessantes Kräfteduell dürfte dieses Treffen abgeben, da der neugebackene Spitzenreiter Wildberg gegen den seitherigen Tabellenführer Oberschwandorf antreten muß...

Bad Liebenzell — Beihingen

In diesem Kampf treffen zwei verschiedene Spielsysteme aufeinander, indem die Gäste sich mit ihrem bekannten unkomplizierten Kampfsystem vorstellen und die Badstädter das technische Kombinationsspiel verkörpern...

Haiterbach — Gechingen

Nicht ganz leicht wird es für die Haiterbacher sein, die Punkte für sich zu behalten, da die Gechinger sich bis jetzt gut in der neuen Spielsaison durchgesetzt haben...

Walddorf — Stammheim

Wenn das Schlußlicht Stammheim mit dem gleichen Einsatz wie am vergangenen Sonntag spielt, muß sich Walddorf vorsehen, um einer Ueberraschung vorzubeugen...

B-Klasse

Teinach/Zavelstein — Osteisheim

In Teinach/Zavelstein werden die Osteisheimer, die spielerisch nicht ganz an das Können der Gastgeber herankommen, kaum eine Niederlage verhindern können...

mit etwas Glück gepaart hätte Erfolgsaussichten.

Breitenberg — Neubulach

In dieser Begegnung dürfte der Spielverlauf gleichwertig sein, da die beiden Partner fast die gleiche Spielstärke besitzen...

Oberkollbach — Deckenpfronn

Sehr wahrscheinlich wird sich in diesem Treffen ein kampfbetontes Spiel abwickeln, da beide Mannschaften als sehr spielstark gelten...

Handball

TV. Hirsau I — TV. Ebhausen I

Am kommenden Sonntag trifft Hirsau in einem Freundschaftsspiel auf den Kreismeister Ebhausen, was sehr wahrscheinlich einen interessanten Kräftevergleich abgeben wird...

Tabellenstand

Table with 5 columns: Team, P, S, N, Pkt, Differenz. Includes Wildberg, Emmingen, Effringen, Neubulach, Güttingen, Stammheim, Sulz.

Die Rückrunde der Jugendverbandsspiele beginnt voraussichtlich am 2. Dezember; etwaige Terminwünsche sind von den Vereinen sofort dem Bezirksjugendleiter bekanntzugeben.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Wili Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.

BEAMTE!

Gebt Eure Stimmen Euren Kollegen

- August Meyle, Bürgermeister a. D.
Gottlieb Rentschler, Oberzugführer
Hans Zeeb, Bundesbahn-Sekretär

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

- HELMUT ZANDER
MARIA ZANDER
geb. Krieg

Zavelstein, den 16. November 1951

Odermatts „Natur-Weil“
schöner als Lockweil

Gemeinschafts-KONZERT

Ausführende:
Stadtkapelle Calw
ALHACA-
HARMONIKA-ORCHESTER

Samstag, 17. Nov. 1951
Stadhalle Calw
Beginn 20 Uhr

Zum Besuch wird
freundlichst eingeladen.



BETT-INLETT in einer bewährten federdichten Körper-Qualität, licht-, luft- und wasserdicht, bereits ausgewaschen, daher nadelfertig...

4.50
80 cm breit, m

KAUFHAUS MERKUR

PFORZHEIM Zähringer-Allee

Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Calw

Besucht heute abend 20 Uhr die

öffentliche Wählerversammlung

im Saalbau Weiß

Es spricht: Landtagsabgeordneter Herbert Holzhauser

Am kommenden Sonntag

Janz

im Gasthaus zum „Röble“
in Igelstoch
Es spielt Kapelle Eitel

Schaffkalbin

Fr. Claus, Röttenbach

PFANNKUCH

Sie können sich
mehr leisten

wenn Sie diese Preise
beachten u. ausnützen!

Sülze 100 g 27

Kokosnuß geraspelt, 100 g 42

Schokolade 50
1/2 Pf. Feinchen & 20 g 3 Stk.

Tafel-Margarine 95
500 g

Rindfleisch 1.75
425 g-Dose

Bayr. Leber-wurst 1.95
850 g-Dose

Jugoslaw. Masket 1.90
vollständig 1/2 Fl. Inh.

Solange Vorrat

PFANNKUCH

Arbeiter! Angestellte!
Hausfrauen! Rentner! Späthelmkehrer!

Gebt Eure Stimmen

- Herbert Hoffmann, Buchdrucker
Anna Just, Hausfrau
Gustav Bozenhardt, Rentner, Wimberg

Schlafzimmer ab DM 395.-

Wohnzimmerbufetts ab DM 285.-

Küchenbufetts ab DM 158.-

Einzelmöbel, Kleinnöbel in jeder Preislage

vom führenden Spezialgeschäft am Platz

Möbelfabrik u. Einrichtungshaus
Calw, Biergasse 11 ZEYHER
Telefon 334 und 690

Arbeiter! Geschäftsleute!
Angestellte! Handwerker! Beamte!

Gebt bei der Kreiswahl dem seitherigen
bewährten Kreisabgeordneten

Wilhelm Müller 3 Stimmen

(Wahlvorschlag Nr. 4)

Volkstheater Calw

Wir bringen von Freitag bis
einschl. Dienstag in deutscher
Fassung Offenbachs Meisterwerk
v. M. Powell und E. Pressburger
nach der gleichnamigen Oper

„HOFFMANNS
ERZÄHLUNGEN“

Die besten deutschen Opernsänger,
eines der berühmtesten Orchester
der Welt bringen Ihnen
Offenbachs unsterbliche Melodien
in einem Rausch von Farbe,
Tanz und Musik...

Jugendfrei
Wer kann, komme Freitag, Montag,
Dienstag oder Samstag nach-
mittag 17 Uhr.

Insertieren bringt Gewinn!

Gärtner
gesucht

Jüngerer, tüchtiger
Landschafts-Gärtner findet
dauernde Stelle. Im Sommer
wäre Gartenarbeit zu
verrichten, im Winter Hilfs-
arbeit im Betrieb. Es handelt
sich also um eine Beschäftigung,
die sich über das ganze Jahr
erstreckt. Angebote unter „Garten-
stelle“ an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

In der Nähe von Calw

zwei Zimmer

mit Küche zu vermieten. Ausk. ert.
die Gesch.-Stelle d. Calwer Zeitung.

Einige Zentner

Obst

verkauft M. Schwämmle, Röttenbach.

Gesucht werden 1-2 Jüngerer

Ziegen

mit Milch. Angebote unter C 193 an
die Calwer Zeitung.

Es gibt

überall Unterschiede, auch
in Bohnerwachsen. Das mit
echtem Balsamterpentinöl
hergestellte REGINA-Hart-
glanzwachs erblüht damit
eine besondere Note. Neben
dem erzeugten Hochglanz
riecht die Wohnung
nach Sauberkeit u. Frische.

REGINA
HARTGLANZWACHS

Für Holzböden REGINA-Subo.

- Calw: Drog. C. Bernsdorf
Bürstenw. G. Dorn
E. Dreiss
Putzm. R. Hauber
Bürstenw. Schlotter-
beck
Fr. Lamparter, Inh.
Böschlein
Bad Teinach: H. Schwämmle
Hirsau: E. Reinwald
Igelstoch: K. Rathfelder
Oberkollbach: Fr. Vols